

SPEYER

Das Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Frühjahr 1994



VERKEHRSVEREIN  SPEYER



EINER WIE KEINER IN SPEYER:

Der neue

**SAUER
BORN**



DAS OPTIKER-TEAM

Die Profis für
Brillen
Kontaktlinsen
Hörgeräte
Sehhilfen

Tel. (06232) 7 73 71

SPEYER · HAUPTSTRASSE 63
2. EINGANG: KORNGASSE

PFÄLZER – WEINPROBIERSTUBE IN DER RESIDENZ MÜNCHEN

PFÄLZER QUALITÄTSWEINE,
PFÄLZER SPEZIALITÄTEN

Geöffnet täglich von 10 bis 24 Uhr

**Der Treffpunkt
für Kenner von Qualitätsweinen**

aus dem Weinbaugebiet und den
besten Lagen der Rheinpfalz



Telefon 089/225628 · Residenzstraße 1 · U-Bahn-Haltestelle Odeonsplatz

Von der Ambivalenz der Bildenden Kunst

„Zur Kunst gehören zwei“, behauptete der Bildhauer Ernst Barlach einmal, nämlich „einer, der sie macht und einer, der sie braucht.“ So manifestiert sich auch gleich eine schier unüberbrückbare Gegensätzlichkeit. Beide haben in der Regel unterschiedliche Motive und Interessen. Diese beiden Pole sind in sich bereits widersprüchlich. Es gibt nämlich viele, die Kunst „machen“ und es gibt viele, die Kunst brauchen.

Es kommt zu alledem erschwerend hinzu, daß so mancher „Kunst-Macher“ von seinem Schaffen leben muß. Und jene, die Kunst grundsätzlich „brauchen“, setzen, je nach konjunktureller Lage, ihre Prioritäten anders. Der Künstler ist in der Bundesrepublik frei. Er kann das schaffen, was ihn bewegt, was ihm auf dem Herzen brennt. Doch was „nützt“ ihm seine Kunst, wenn es in der Kasse nicht klingelt? Dann kann er es lassen, auch das steht ihm frei. Ist das die einzige Alternative für das echte Genie?

„Die Zeit der kulturellen Beflissenheit ist vorbei“, behauptete kürzlich Ulrich Greiner in der „Zeit“. Das seien schöne Zeiten gewesen, so schrieb der Feuilleton-Chef weiter, „als einer die Leinwand mit Farbbeuteln bewerfen oder die Kunsthalle mit Feldsteinen belegen konnte und derlei widerspruchslos als Kunst durchging“. Das Publikum habe gehört und gestaunt, jetzt aber höre und staune es immer weniger.

Kunst wird angesichts leerer öffentlicher Kassen überall in Deutschland zum „Problemkind“. Die Diskussionen darüber sind lebhaft. Der Bund beispielsweise will seine Kulturförderung bis 1995 von 1,3 Milliarden auf 700 Millionen Mark zusammenstreichen. Die Stadt Frankfurt kürzt fünfzig von 110 Millionen Mark aus dem Kulturetat. Dabei „verschlingt“ Kultur insgesamt gesehen eher einen bescheidenen finanziellen Anteil. In einem Jahr wird das Drei- bis Vierfache von dem für Werbung ausgegeben, was Bund, Länder und Gemeinden zusammen für Kulturförderung aufwenden. Darüber, was sowohl individuell als auch gesellschaftlich gesehen wichtiger ist, kann man trefflich streiten.

Beethovens Symphonien lassen sich vom spitzen Bleistift des Kämmerers kaum (personell) rationalisieren. Dennoch darf man wohl fragen, ob Opern-

<u>Inhaltsübersicht</u>	Seite
Das augenscheinlich lebensvolle Bild der Kunst	
von Eckard Schulz	6
Unser Porträt: Roland Berst	
von Clemens Jöckle	23
Ganz der Kultur verschrieben „Kulturstiftung Speyer“ gegründet	27
Nachrichten des Verkehrsvereins	31
Stadtchronik	36

chöre beispielsweise einen Großteil der Subventionen nicht verstärkt durch kommerzielle Aufführungen und CD-Produktionen einspielen sollten. Die Pro-Kopf-Subventionen mancher Theaterhäuser seien sogar so hoch, daß man die Besucher mühelos zu einer Aufführung in der Mailänder Scala fliegen könnte, meinte kürzlich ein Stadtkämmerer süffisant.

Andererseits wiederum ist zu bedenken, daß Wirtschaftsfachleute einem reichen, schöpferischen Kulturbetrieb erhebliche Standortvorteile beimessen. Und somit fällt Kultur eigentlich aus der Logik der Marktwirtschaft heraus.

Wie sieht es hierzulande aus? Es gibt viele kulturtreibende Vereine; es gibt zahllose Kunstschaffende; die Kultur in der Stadt erhält viele Impulse von engagierten Bürgerinnen und Bürgern; die städtische Kulturverwaltung hemmt nicht – wie anderswo – sondern fördert und motiviert; die Kunstlandschaft hat durch diese vielen Engagements eine eigene Prägung, ein spezifisches Gesicht erhalten. Die Bildende Kunst in Speyer hat ein reges Eigenleben.

Die kommunale Kunst- und Kulturförderung unserer Tage kam offenbar mit dem sprichwörtlichen „blauen Auge“ davon. Der Speyerer Kultur-etat konnte alle Haushaltsrunden unbeschadet überstehen: Er bleibt gegenüber den Vorjahren konstant. Aufgrund neu übernommener Aufgaben – wie beispielsweise der internationalen Musiktage – muß intern allerdings umgeschichtet werden, zum Nachteil etwa von kulturellen Veranstaltungen in der Stadthalle.

Zivilisation, Kultur und Kunst – was steckt eigentlich hinter diesen Begriffen? Alle drei haben irgendwie miteinander zu tun, ja sie bedingen einander. Während Zivilisation mehr das geregelte menschliche Zusammenleben

beschreibt (nach selbst aufgestellten Gesetzen, die von allen – zumindest theoretisch – freiwillig anerkannt werden), handelt es sich bei der Kultur um einen Überbegriff. Die Freiwilligkeit ist jedenfalls Konstitutivum und macht gerade das Kulturgut Zivilisation (und damit auch Kultur) aus. Angesichts der bitteren Kriege im ehemaligen Jugoslawien erhält dieser Wert „Zivilisation“ besondere Bedeutung.

Kultur ist in Land und Volk verwurzelt, sie ist Ausdruck der schöpferischen Kräfte der dort lebenden Menschen. Der Begriff ist vom lateinischen Wort „colere“, das heißt „pflegen“ oder „hegen“ abgeleitet. Im übertragenen Sinne also bedeutet das Wort die Pflege der Anlagen und Eigenschaften, Talente und Fähigkeiten des einzelnen ebenso wie einer Gruppe oder der gesamten Gesellschaft. Spezifisch gemeint sind aber vorwiegend nicht die manuellen Fähigkeiten und Eigenschaften, sondern vielmehr die Eigenschaften der Seele und des Geistes, also Ciceros „cultura animi“. Kultur ist demnach eine Entwicklungsstufe, die bestimmter Voraussetzungen und des gesellschaftlich getragenen Konsenses bedarf.

Unsere farbigen Umschlagseiten:

Das Titelbild zeigt ein Detail vom Bildhauersymposium hinter dem Blauen Haus des Kunstvereins: „Ode an den Wald“ von Frank-Rainer Liebscher (geboren 1939), geschaffen aus umgebrochenen Baumstämmen, die „Wiebke“ im Iggelheimer Wald hinterlassen hat. Einen Blick in den Skulpturengarten zeigt das Foto auf der Rückseite: Der Kunstpark wurde 1968 nach einer Idee des damaligen Stadtbaudirektors Volker Fouquet vom Künstlerbund angelegt.

Schwierig wird es allenthalben bei dem Begriff „Kunst“. Natürlich, gemeint ist damit eine bestimmte, zur wahren Meisterschaft hochentwickelte Fertigkeit, wobei besondere Intuition des Künstlers und darüber hinaus weitere flankierende Gaben hinzukommen müssen. Das Ende ist spätestens aber beim gesellschaftlichen Konsens erreicht. Ein Beispiel: Expressionisten und Kubisten, die vor sechzig oder siebzig Jahren abgelehnt wurden oder gar als „entartet“ verfemt waren, gelten heute eher schon als Klassiker. Kunstgeschmack ist eben dem Zeitwandel unterworfen. Das Schönheitsempfinden ist relativ. So erhebt sich folgerichtig die Frage, ob Kunst überhaupt schön sein muß?

Zu den bildnerischen Techniken gehören traditionell Zeichnung, Malerei, Graphik und Plastik. Zu den neueren Kunstformen zählen auch die Fotografie, die Film- und Videotechnik sowie die experimentelle Kunst. Durch den Offenen Kanal in Speyer hat die Videokunst, die Avantgarde des neuen Films, eine gute Chance. Leider wird diese Möglichkeit noch viel zu wenig genutzt.

Wann aber wird kreatives Schaffen mit diesen Techniken tatsächlich Kunst? Die deutsche Mentalität möchte gerne alles genau definiert und festgelegt haben. Alles braucht die passende Schublade.

Lobeshymnen müssen im Gleichklang angestimmt werden. Gegensätzliche Meinungen sind obsolet. Man braucht die „großen Künstler“ als Kulturfetische. Zu schnell wird vergessen, daß erst die Kontroverse den wahren Sinn erschließt und Kommunikation, die die Kunst vermittelt, die Suche nach der Wahrheit vorantreibt. Toleranz und Kommunikation werden zu Schlüsselbegriffen.

Wieder ergeben sich Fragen. Etwa: Ist der, der ein technisch sauberes Bild

auf eine Leinwand bannen kann, ein Künstler? Oder ist der Farbkleck, über den sich munter sinnieren läßt, tatsächlich Kunst? Welchen Anspruch darf eigentlich das Werk, das aus altem Gerümpel, Omas Bettgestell und modernen High-Tech-Schrott kunstvoll zusammengeschweißt wurde, für sich erheben?

Anders gefragt: Ist die bei Ausstellungen-Eröffnungen vielgepriesene (und für jeden Handwerker eigentlich selbstverständliche) „sichere Pinselführung“ alleine das Kriterium für den Ehrentitel „Künstler“? Ist der Hobby-Maler, der mit seiner Staffelei auf der Sonnenbrücke sitzt, das einmalige Ensemble von Halbmond und Dom mit Farben klassisch oder abstrakt einfängt und sich freiwillig den gaffenden Blicken der Passanten aussetzt, schon ein Künstler? Oder ist andererseits der, der ein mehrsemestriges Studium der Künste bei renommierten Professoren und Akademien absolviert hat, nur deswegen schon ein Künstler?

Unsere Medien, übrigens auch die lokalen Zeitungen, gehen mit diesem Titel vielfach sorglos um und machen schlichtweg jeden, der einmal irgendwo seine Bilder ausstellt, zum Künstler. Damit er auf die vorgeschriebene Zeilenlänge kommt, beschreibt der Feuilletonist ausführlich die schwungvolle Kurve von links unten nach rechts oben, die ihrerseits wieder ihre Entsprechung in der rechten, oberen Bildhälfte findet. Man redet von Brillanz und Effekt oder besser vom transzendenten Naturerlebnis. Und alle sagen bei der Lektüre dieser Beschreibung: „Der Kritiker hat Sachverstand!“

Dennoch ist es oft eine schmale Gratwanderung, wenn man zwischen Profi und Liebhaber scheiden will. Manchmal können auch Amateure Experten ins Staunen versetzen! Das Wesen ist wichtig, die Kunst ist nur die Form.

Und dann sind da noch die vielgescholtenen Lehrer der bildenden Künste, die sich mit solidem Einkommen ausgestattet herausnehmen, ihren freiberuflich tätigen Kollegen Konkurrenz zu machen. Es ließe sich weiterfragen, immer weiter, ohne Ende ...

Daher halten wir es lieber mit Goethe und das ist auf dieser Diskussions-ebene sicher opportun: „Die Kunst bleibt Kunst! Wer sie nicht durchdacht, der darf sich keinen Künstler nennen.“

Es ist gut so, daß jeder Kunst „produzieren“ darf und kann. Wer sein Werk öffentlich macht, stellt sich der Kritik, wünscht die Diskussion und sei sie noch so kontrovers. Die Kommunikation schließlich macht die Sicht frei für den Kern. Die Rolle der Kunst, als „Gewissen der Menschheit“, wie der Dichter Friedrich Hebbel (1813–1863) formulierte, sollte man nicht unterschätzen. Wünschen wir uns denn jene vom Staat aufoktrozierte Einheitskunst zurück, die wir schon einmal in den düsteren Jahrzehnten dieses Jahrhunderts hatten? Wer strebt nach der sozialistischen „Kunst“, die noch vor wenigen Jahren jeden Besucher der früheren Sowjetunion oder der ehemaligen DDR von allen Straßenwinkeln grüßte und die Vaterlandshelden naiv-realistisch rühmte?

Man kann nicht auf alle Fragen eine plausible Antwort finden. Es ist wohl auch gar nicht nötig. Wenn man, wie Goethe, die Kunst als eine „Vermittlerin des Unaussprechlichen“ auffaßt, wird dies ohnehin nicht gelingen. Die Kunst ist vielleicht nur ein Vehikel, ein Medium. Wie wäre sonst der Altmeister der Kunst, Pablo Picasso, zur folgenden Feststellung gelangt: „Kunst ist eine Lüge, die uns die Wahrheit erkennen läßt.“ So scheint das Fragen – auch wenn die Antwort zuweilen versagt bleibt – eine optimale Methode, sich der Kunst zu nähern.

Auch bei der Erörterung der Kunstszene in Speyer werden viele Fragen offen bleiben. Das vorliegende Heft will nur eine Anregung geben. Als Autor für den Hauptbeitrag konnten wir den Vorsitzenden des Kunstvereins, Dr. Eckard Schulz, gewinnen. Sein Aufsatz trägt die Überschrift: „Das augenscheinlich lebensvolle Bild der Kunst“. Clemens Jöckle porträtiert anschließend den 1984 verstorbenen Speyerer Künstler Roland Berst. Schließlich informieren wir über die noch junge „Kulturstiftung Speyer“.

Karl-Markus Ritter



MALT-TAPEZIERT-LACKIERT STREICHT UND LEGT FUSSBODEN
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG · VOLLWÄRMESCHUTZ · GERÜSTBAU

Restaurierungen,
Vergoldearbeiten
und
Denkmalpflege

Janko Cerin
MALERBETRIEB

Geprüfter Restaurator im Handwerk

SPEYER AM RHEIN
BOSCHSTRASSE 22

TELEFON 06232/34252

BRAUN- CLEAN- SERVICE

Glas- und
Gebäudereinigungs
GmbH

– Meisterbetrieb –

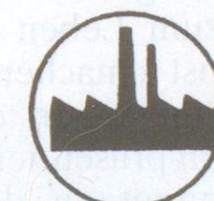
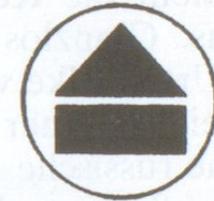
Zentrale:

68766 Hockenheim
Lessingstraße 45
Telefon (0 62 05) 40 85

Betriebe in:

76185 Karlsruhe,
Tel. (07 21) 55 50 15
68165 Mannheim,
Tel. (06 21) 44 24 61
69123 Heidelberg,
Tel. (0 62 21) 7 36 73

Ihr zuverlässiger Partner
für alle Reinigungsarbeiten
und
Krankenhausreinigung



Das augenscheinlich lebensvolle Bild der Kunst

„Blaß sieht die Kunst heute im Westen aus. Glanzlos und ziellos“. Gilt dieses Urteil Elke von Radziewskys in der „Zeit“ in einer Besprechung über moderne russische Kunst auch für uns in Speyer? Nun, ohne Zweifel liegen wir im Westen, aber der Zustand der Kunst in Speyer bietet ein anderes, ein wesentlich lebendiger anmutendes Bild.

Ohne Frage findet sich alles, was Kunst zum Leben braucht: Künstler, die Kunst „machen“ in großer Zahl, Ausstellungen, in denen Kunst dem Publikum präsentiert wird, auch Publikum kommt zu den Ausstellungen, wenn auch manchmal etwas wenig, Vereinigungen haben sich gebildet, dieses alles voranzutreiben, und die zuständigen Stellen der städtischen Verwaltung helfen nach Kräften, koordinieren, sind selber aktiv mit Ausstellungen, Veranstaltungen wie dem Kulturspektakel und ähnlichem.

Kunstwerke im öffentlichen Raum begegnen dem Besucher an vielen Stellen unserer Stadt. Ende vergangenen Jahres kamen am Historischen Museum und auf der Sonnenbrücke wieder zwei neue hinzu.

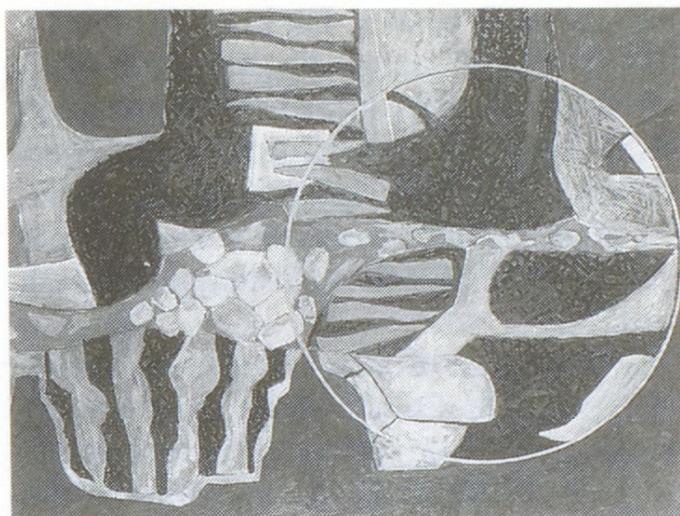
Bevor ich dieses augenscheinlich lebensvolle Bild ins einzelne gehend vertiefe, will ich mein Thema etwas genauer bestimmen. Es ist die Situation der Bildenden Kunst in Speyer.

Ich werde mich dabei nicht auf das Glatteis wagen, Kunst überhaupt zu definieren. Ich käme sicher noch schlimmer ins rutschen, als viele wesentlich Berufenere, die daran schon gescheitert sind. Ich will einige Voraussetzungen als selbstverständlich annehmen, wie beispielsweise die, daß das menschliche Leben, so weit wir zurückblicken können, offensichtlich nie ohne Kunst denkbar ist, daß wir also die Kunst brauchen. Und daß diejenigen, die ohne sie nicht leben möchten, auch Wert auf Kunst legen, die ihrem engeren Lebensbereich entstammt, in unserem Falle also auf Speyerer Kunst.

Mit einiger Hoffnung auf allgemeine Zustimmung kann man unter Bildender Kunst die Ergebnisse der Arbeit bestimmter Menschen verstehen, die mit gewissen handwerklichen Fähigkeiten vertraut sind, sich durch eine besondere Gabe an Phantasie und Willen zu schöpferischer Tätigkeit auszeichnen und das Bewußtsein haben, etwas zu schaffen, was es bisher so nicht gegeben hat. Die Ergebnisse belegen wir mit Bezeichnungen wie Malerei, Graphik, Zeichnung, Plastik, Skulptur, Installation oder Objekt.

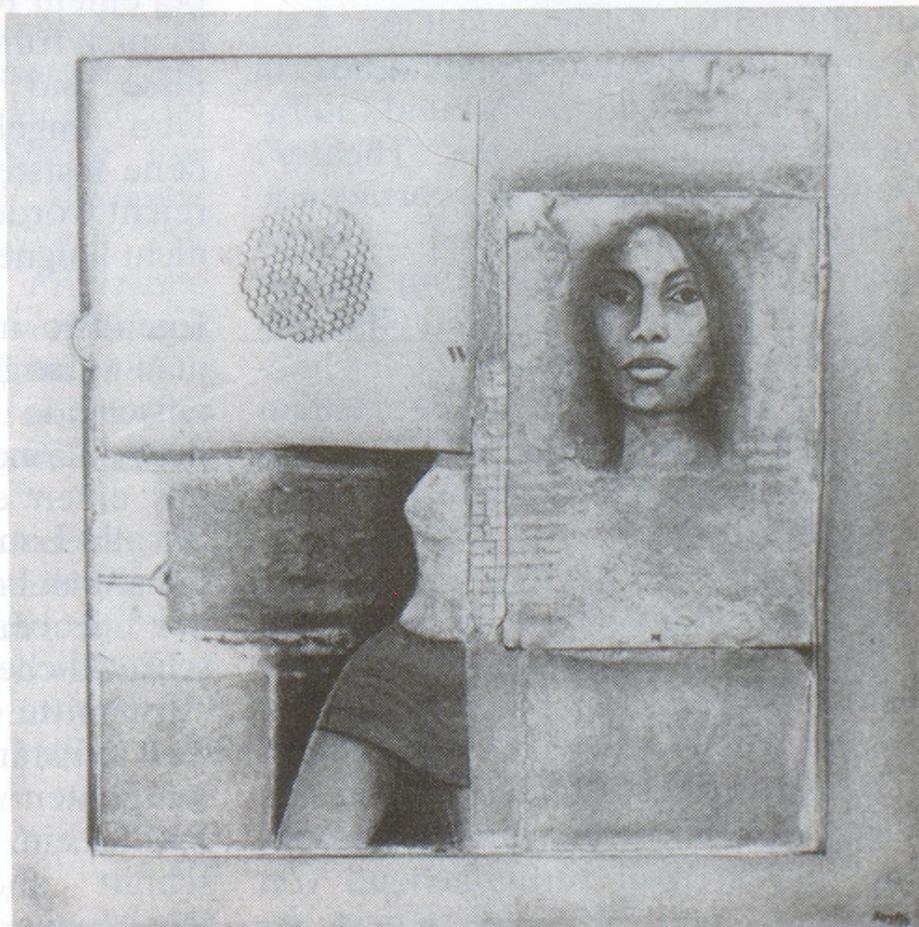
Die Art der benutzten Materialien ist als Definitionsmerkmal völlig ungeeignet, sind doch mittlerweile fast alle Stoffe unseres täglichen Lebens bis

„Höhenzug im Zirkelschlag“ von Willy Weiglein (1928–1985), entstanden 1973, Öl auf Leinwand.



**Kunstbesitz der Stadt
in Amtszimmern der
Öffentlichkeit verborgen**

„Ohne Titel“ von Thomas Schubert (1901–1986), entstanden 1959, Monotypie.



**„dancing girl“
von Roland Berst
(1937–1984),
entstanden 1974,
Relief/Öl.**

hin zu modernsten Elektronikerzeugnissen Gegenstand künstlerisch-bildnerischer Arbeit. Hierdurch wird auch ein Abgrenzungsversuch sehr erschwert, bei dem man jene Bereiche der Kunst auszugrenzen versucht, die nicht zur Bildenden Kunst zu zählen sind.

Das scheint zunächst bei der Musik sehr einfach. Denkt man aber an die Aktion des Speyerer Künstlerbundes aus dem Jahre 1991, bei der unter dem Titel „drumartig“ die Künstler alle von der Gestaltung des gleichen Gegenstandes, nämlich einer Kindertrommel, ausgingen und die erst durch das musikalische Element zahlreicher Schlagzeuginstrumente, bedient von einem Perkussionskünstler zu einer Einheit wurde, dann erkennt man, wie sich die zunächst klar geglaubten Unterschiede verwischen.

Ähnliches gilt für die Literatur. In Artur Schütts Anthologie „Der Himmel von Speyer“ (1990) gehen literarische und zeichnerische Arbeiten, zum Teil aus der Hand desselben Künstlers, ineinander über. Gleiches gilt für Ausstellungen in der Landesbibliothek, in denen sich Bildende Kunst und Literatur vermischen. Und das Theater? Denken wir an die hervorragende „Prisma“-Aufführung von Shakespeares „Sommernachtstraum“ im alten, noch nicht von Stahl und Glas zerschnittenen Museumshof: Gleichberechtigt neben dem Spiel der Schauspieler stand das Bühnenbild, das zwei junge Speyerer Künstler kongenial geschaffen hatten.

Lassen wir also die Abgrenzungsversuche. Wir können uns in Speyer so häufig über oft bemerkenswerte Ereignisse aus den Bereichen Musik, Literatur, Theater und Bildende Kunst freuen, daß die einzelnen Sparten sich selber deutlich voneinander abgrenzen. Spricht man vereinfachend von Kunst, ist meist Bildende Kunst ge-

meint. So werde ich es im folgenden auch halten.

Kehren wir zurück zu dem, was ich eingangs das „augenscheinlich lebensvolle“ Bild der Kunst in Speyer genannt habe. Mir ist klar, daß das Wort *augenscheinlich* mehrdeutig ist. Man kann einerseits *offensichtlich* darunter verstehen und damit allgemeine Zufriedenheit mit dem Erreichten ausdrücken. Man kann aber auch *scheinbar* darunter verstehen und damit allgemeine Unzufriedenheit mit dem Zustand oder zumindest das Vorliegen mehr oder minder bedauernswerter Mängel ausdrücken. Bis zum Ende dieses Beitrages werde ich mich entscheiden müssen, welcher Meinung ich selber bin.

Sehr hilfreich ist beim Urteil über die Gegenwart ein Blick in die Vergangenheit. Denn demjenigen, der den heutigen Zustand als hochzufriedenstellend bejaht (und das kann auch Selbstzufriedenheit bedeuten), wird bei einem Rückblick klar werden, daß es auch früher bemerkenswerte Ereignisse und Aktivitäten gegeben hat. Und umgekehrt wird der Unzufriedene feststellen, daß doch einiges erreicht worden ist, daß Fortschritte sich nicht leugnen lassen.

Irgendwo in der Vergangenheit muß man anfangen mit dem Rückblick. Ich entscheide mich für 1945, das Ende des nationalsozialistischen Regimes, das einen entscheidenden Einschnitt für alle Lebensbereiche, also auch für die Kunst bedeutet. Zur Beschreibung der Lebensumstände nach dem schrecklichen Krieg füge ich einige Abschnitte aus einem vor längerer Zeit entstandenen – bisher unveröffentlichten – Essay von Clemens Jöckle ein. Er hat den ersten Abschnitt überschrieben: „1945–1949: Der Hunger nach Kultur“.

1945–1949: Der Hunger nach Kultur

Mit dem Einstellen jeglicher Kulturarbeit in den Städten und Gemeinden am 1. September 1944 zerbrachen die Organisationen und Vereine, die Bildungs- und Kulturabende auf lokaler Ebene veranstalteten, ebenso wie die Institutionen und Vereine, die die Bildende Kunst und die Musik förderten. Mit dem Einmarsch amerikanischer Truppen am 24. März 1945 war der Zweite Weltkrieg für Speyer beendet. Die amerikanische Besatzung bestellte Karl Leiling zum kommissarischen Oberbürgermeister, der bereits von 1919 bis zu seiner Pensionierung am 31. März 1943 dieses Amt innehatte. Am 30. März lösten französische Truppen die Amerikaner ab.

Es gab in Speyer 1945 keine Stunde „Null“. Die Stadt hatte 1946 weniger Einwohner und mehr Wohnungen als 1939. Es gab nur wenig aufzuräumen und aufzubauen. Da sich die französische Besatzung gegen den Zuzug von Heimatvertriebenen sperrte, hatte Speyer nur sechshundert von zwölf Millionen Vertriebenen unterzubringen. Allerdings beuteten die Franzosen wesentlich stärker die verbliebene Wirtschaftskraft ihrer Zone ähnlich den sowjetischen Besatzern im Osten aus als Engländer oder Amerikaner.

Man demontierte zahlreiche Betriebe, erklärte Manches als ehemaligen französischen Besitz und zog ihn einfach ein. Beispielsweise verschwanden in der Landesversicherungsanstalt fast alle Möbel und Schreibmaschinen. Das städtische Beschaffungsamt erhielt Aufträge,

komplette Büroeinrichtungen, aber auch zahlreiche Dinge des täglichen Bedarfs und des Luxus an die Besatzungsmacht abzuliefern.

3,6 Millionen Mark hatte Speyer vom 24. März 1945 bis zum 31. Mai 1946 für die Besatzungsmacht aufgewendet. Deswegen kam der Wiederaufbau hier langsamer in Gang als in anderen Bundesländern.

Das alltägliche Leben war von unsagbaren Schwierigkeiten bezüglich der Ernährungslage gekennzeichnet. Die Bevölkerung wußte nie, wann genau welche Lebensmittel aufgerufen wurden, die laut Lebensmittelkarte hätten zugeteilt werden müssen. Unterernährung, Frostbeulen und Probleme mit der Heizung von Wohnungen waren die Folge.

Die seit 29. September 1945 zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung „Die Rheinpfalz“ vermittelte ihren Lesern ein umfassendes Bild über die Verbrechen, die in den Jahren 1933 bis 1945 begangen wurden und tiefe Schatten auf die jüngste deutsche Vergangenheit warfen.

In dieser Zeitung finden sich auch die ersten Notizen zaghaft erwachender kultureller Tätigkeit... Mangels Räumlichkeiten wird die erste Kunstausstellung nach dem Zweiten Weltkrieg nicht in Speyer, sondern im Saalbau in Neustadt an der Haardt veranstaltet. Sie wurde am 3. November 1945 eröffnet und zeigte Arbeiten von Otto Dill, Franz Helmuth Becker, Rolf Müller-Landau, Hermann Croissant, Fritz Zolnhofer und Theo Siegle.

Ein Teil der Künstler schloß sich 1946 zur „Pfälzischen Sezession“ zusammen...

Zwischenzeitlich fand am 9. März 1946 in den Schaufenstern der Kunsthandlung Van Nüß in der Korngasse eine Ausstellung von Werken Eugen Oppingers statt, der zu diesem Zeitpunkt als vermißt gemeldet war. Am 3. Dezember 1946 wurde im Historischen Museum die Eröffnung der ersten Ausstellung der „Pfälzischen Sezession“ zu einem auch überregional vielbeachteten Ereignis.

Ursprünglich war, wie auch das Katalogheft ausweist, die Eröffnung am 30. November geplant, doch meldete die Rheinpfalz die Verschiebung aus technischen und terminlichen Gründen einiger geladener Ehrengäste. Die sieben Gründungsmitglieder Rolf Müller-Landau, Erich Schug (Bad Dürkheim), Otto Dill (Bad Dürkheim),

Theo Siegle (Ludwigshafen), Edward Frank, Will Sohl (Heidelberg) und Fritz Zolnhofer (Saarbrücken) formulierten das Ziel ihres Zusammenschlusses mit einem Goethe-Zitat: „Wo der Kunst der Gegenstand gleichgültig, sie rein absolut wird, der Gegenstand nur der Träger ist, da ist höchste Höhe.“

Die Künstlergruppe verstand sich als Mittler zwischen deutschem Ausdruckswillen und lateinischer edler Formensprache. Sie wollen so eine Brücke zwischen Ost und West bilden. Sie war keine ausgesprochen avantgardistische Künstlergruppe, bündelte aber alle hervorragenden Kräfte der klassischen Moderne und überwand jeden abkapselnden Regionalismus. Auch suchte sie damals schon Zonengrenzen zu überwinden. Was in der Pfalz Rang und Namen hatte fand sich hier zusammen.

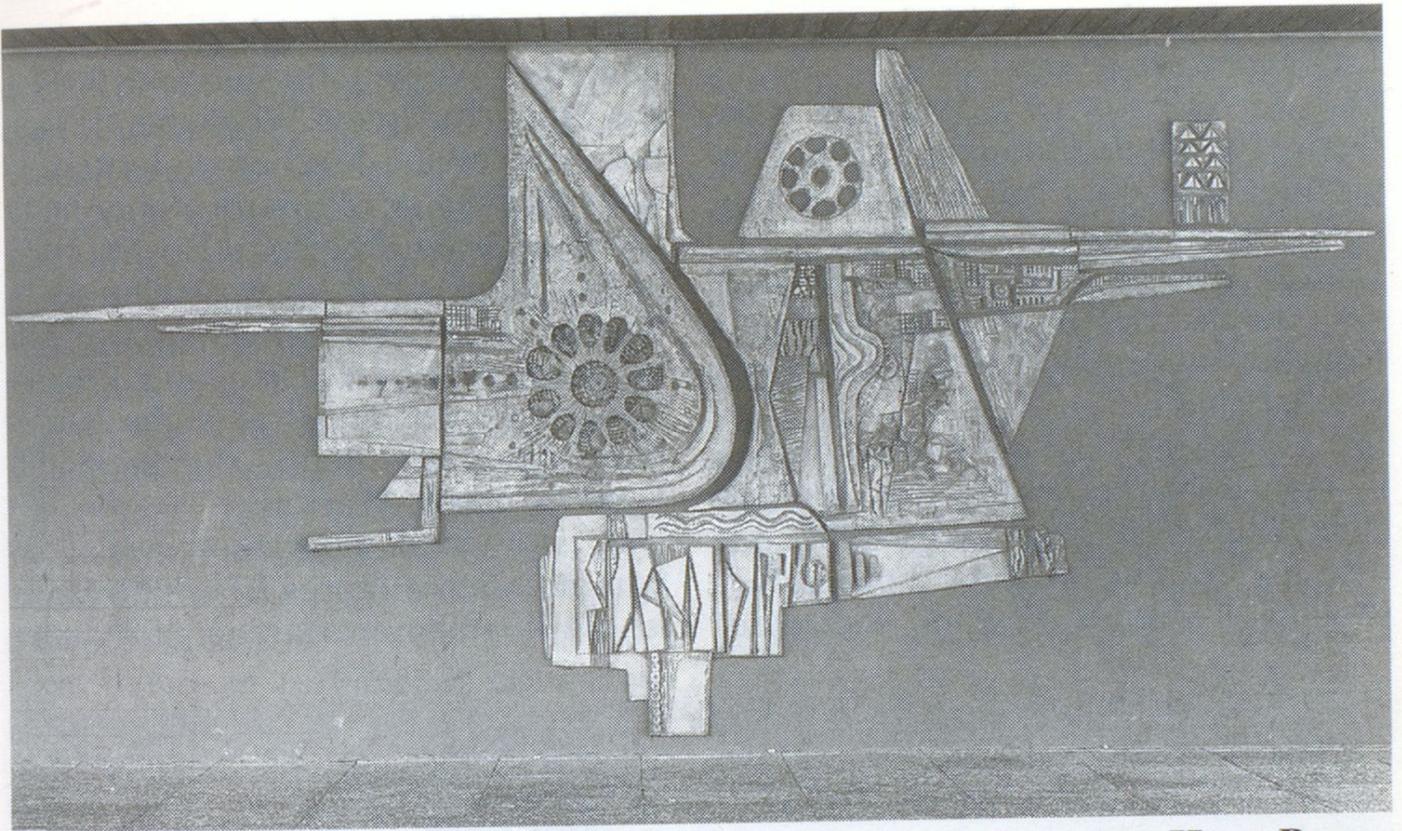
Clemens Jöckle

So schwierig das Leben 1945 auch gewesen ist, der Wunsch nach Kunst regte sich trotzdem schon früh. In dem Essay zeichnen sich künftige Entwicklungen ab. So kann man die Bilder in den Schaufenstern van Nüß als einen ersten bescheidenen Versuch zu einer Galerie sehen. Und schon 1946 wurde die „Pfälzische Sezession“ gegründet, der in Montagnola lebende Prof. Hans Purrmann wurde ihr Ehrenvorsitzender.

Sie war nicht nur eine der frühesten Gründungen dieser Art in Deutschland, sie war auch Vorläufer für eine Reihe von Künstlervereinigungen in Speyer. Die Eröffnung ihrer ersten Ausstellung im Historischen Museum mußte, wie wir gelesen haben, ver-

schohen werden: Es ist alles schon einmal dagewesen. Bis 1955 stellte die Sezession im Museum aus, solange dort Platz für Wechselausstellungen zur Verfügung stand. Und 1989 und 1992 kehrte sie zu großen Ausstellungen nach Speyer zurück, nun aber ins Blaue Haus des Kunstvereins.

Den Weg in die heutige Zeit werde ich weder chronologisch exakt noch vollständig beschreiben, eine Kunstgeschichte Speyers seit 1945 ist nicht mein Ziel. Ich will aber Entwicklungen zeigen, die sich als wichtig herausgestellt haben. Dem ausgezeichneten Nachwort von Eberhard Specht in dem 1986 vom Kunstverein herausgegebenen Band „Speyerer Künstler der Vergangenheit“ ist zu entnehmen,



Wandgestaltung am Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium von Hans Bruno Fay (1914–1981), entstanden 1967, Aluminium-Relief.

welche Schwierigkeiten, Kämpfe und Auseinandersetzungen zu bestehen waren bei dem Streben hiesiger Künstler, Anschluß an die Entwicklung zu finden, die die Kunst im europäischen Ausland während der zwölf Jahre der erzwungenen Abschottung genommen hatte.

Auch über die damaligen Reaktionen der Öffentlichkeit, die mit der „zeitgenössischen Kunst“ nicht so viel anzufangen wußte, ist in dem genannten Band viel nachzulesen. Dem Charakter sezessionistischer (das heißt sich abtrennender) Gruppen entsprechend, waren die Ausstellungen der Pfälzischen Sezession sicher keine Orte einvernehmlicher Zustimmung des Publikums zu dem Gebotenen.

Eher war das der Fall bei den Ausstellungen der 1954 gegründeten „Pfälzer Künstlergenossenschaft“, die sich – mehr „konservativ“ ausgerichtet – im „Neuen Kunstarchiv“ artikulierte. Herausgeber war Karl Graf, der nicht nur als Maler, sondern auch als Verle-

ger die damalige Szene in Speyer wesentlich geprägt, ja beherrscht hat. Die Kunst in Speyer verlief auch zu dieser Zeit nicht in ruhigen Bahnen, sondern der Kampf um das Neue gegenüber den bewahrenden Kräften wurde leidenschaftlich ausgefochten und der Boden bereitet für den Anspruch jüngerer Künstler: „Der Begriff Kunst ist offen geworden, nicht mehr für die Zukunft festzulegen.“ So wird Malraux im Katalog der 1967 gegründeten Gruppe „argo“ zitiert, in der sich, hervorgegangen aus dem „Dister-Kreis“, vier, später fünf Künstler zu neuen Zielen zusammenschlossen.

Welche Bühne, welche Möglichkeit, sich der Öffentlichkeit vorzustellen, hatten die Speyerer Künstler? Zwei Linien zeichnen sich ab, einmal eine Reihe von Galerien, die großen Einfluß auf die Entwicklung der Kunst in unserer Stadt nahmen. Und zum zweiten gab es auch bald größere öffentliche Ausstellungen, anfangs ge-

tragen von privater Initiative mutiger Liebhaber der Kunst.

Die „Galerie Speyer“, 1966 von Hans Georg Nessel und Manuel Thomas gegründet und bald mit festem Sitz in dem ehemaligen Gasthaus „Zur Linde“, pflegte auch Altes, gab aber vor allem vielen jungen Speyerer Künstlern erstmals Gelegenheit sich vorzustellen.

Im „Studio 68“ von H. G. Schlothane in der Johannesstraße war Roland Berst zum erstenmal ausgestellt, mit der „Experimentellen Fotografie“ (Spiegel) wurde Neuland betreten.

1976 bis 1978 ergab sich im „Vernissageatelier Weihe“ für junge Künstler die Möglichkeit, ein Wochenende lang das Ausstellung-Machen zu lernen, so der Gedanke des Initiators. Hier hatte unter anderem Eberhard Bosslet zwar nicht seine erste Ausstellung in Speyer, aber eine spektakuläre: Mit fluoreszierenden Farben und Projektionen verwandelte er den alten Fabrikssaal unter dem Arbeitstitel „U-Haltung und E-Wartung“.

Das ist reizvoll zu wissen, wenn im Sommer dieses Jahres Eberhard Bosslet als Purrmannpreisträger 1993 unter



Die „Alte Münze“ – 1689 zerstört und 1748 durch den heutigen Bau ersetzt. Wird sie einmal mit städtischer Galerie und Kunstverein das Zentrum der Kunst?

dem Titel „Öffentliche Ordnung“ mit dem Kunstverein an vielen öffentlichen Orten Speyers seine Arbeiten ausstellen wird.

1981 gründeten Hans Peter Stahl und Klaus Fresenius die „Galerie eins“, wo sie in Räumen, die einmal dem Gebrauchtmöbelmarkt gedient hatten, nicht nur ein Podium für Speyerer Künstler boten, sondern uns mit vielen Künstlern aus naher, aber auch weiter Umgebung bekanntmachten. Das Ende dieser Galerie 1990 hat eine Lücke hinterlassen, die bis heute nicht geschlossen wurde.

Nicht damit zu vergleichen aber dennoch erwähnenswert ist, daß sich die van Nüß'chen Schaufenster vom Anfang noch einmal wiederholt haben: In den Schaufenstern des „Anker“, des heutigen Kaufhof, wurden ebenfalls Bilder Speyerer Maler ausgestellt, etwa Karl Graf, aber auch Friedrich Jossé.

Friedrich Jossé hatte längst den Schritt zur Abstraktion gemacht. In einer größeren Ausstellung war das Ergebnis zum erstenmal in den Kellerräumen der Kreis- und Stadtparkasse zu sehen. 1960 hat der kunstsinnige und kunstliebende Direktor Jakob Weber die erste Kunstaussstellung in den Räumen einer Sparkasse in Deutschland gewagt und anschließend viele Jahre lang mit Erfolg dieses Wagnis wiederholt. Das blieb auch so, als 1963 die Speyerer Stadthalle eröffnet wurde. Eine Hans-Purrmann-Ausstellung zeigte, daß damit in Speyer wieder Raum für eine große Ausstellung vorhanden war, wengleich die Möglichkeiten dieser Halle alles andere als ausstellungsgerecht zu nennen sind.

Was aber in Speyer immer noch fehlte, war eine Institution, die den Bildenden Künsten eine dauerhafte Plattform zur Darstellung bietet und sich gezielt und kontinuierlich um die Förderung der Künstler und des Ver-

ständnisses für die Kunst bemüht. Jedenfalls war dies das Ergebnis zahlreicher Diskussionen in der Galerie Speyer. Im Anschluß an die erste „argo“-Ausstellung in der Stadtparkasse gewannen die Gespräche eine feste Form: Der Kunstverein Speyer wurde 1968 gegründet.

Wieder war der unermüdliche Jakob Weber eine treibende Kraft. Gemeinsam mit Josef Bernhard Meurer, Dr. Wolfgang Eger, Hermann Slach und Heinrich Klimm unterschrieb er den ersten Aufruf zur Mitgliederwerbung: „Aufgabe des Vereins soll sein, Aufgeschlossenheit für die Entfaltung künstlerischer Möglichkeiten zu wecken. Wir wollen, daß das Schöpferische seinen Rang in der Gesellschaft behält oder wieder erhält. Es liegt uns an der Qualität, mag sie herkommen, woher sie will. Was ist nun Qualität? Darüber wird es Diskussionen geben, umso besser. Jedenfalls sollte der Verein ein kritisches Organ sein. Natürlich soll auch die Jugend eine Chance haben. Aber vor allem: Kunst soll für uns kein Konsumgut sein, sondern Anlaß zur Auseinandersetzung mit ihr.“ So steht es (auszugsweise) in dem Aufruf. Und besser ist das Arbeitsprinzip, das den Kunstverein bis heute leitet, nicht zu beschreiben.

Anfangs hatte der Kunstverein keine feste Bleibe. Er begann seine Arbeit – wie sollte es anders sein – im Werbe- raum der Stadtparkasse mit einer Friedrich-Jossé-Ausstellung, dem der Kunstverein fünfundzwanzig Jahre später zur Feier des Jubiläums wiederum eine Ausstellung widmete, eine große Retrospektive, diesmal im „Blauen Haus“. Ich werde hier nicht zu einer weitgefaßten Geschichte dieses Vereins ansetzen. Dafür bietet sich wesentlich schöner die Lektüre der „Kleinen Chronik des Kunstvereins“ an. In ihr ist seine Odyssee durch verschiedenste Ausstellungsorte be-



„Lazarus“ von Thomas Duttonhöfer (geboren 1950), Endpunkt des Kunstweges vom Marktplatz zum Spital.

schrieben, bis er endlich einen ständigen Sitz erhielt.

Prof. Peter Eichhorn war mittlerweile Vorsitzender geworden und schreibt 1991 zum Abschied von fünfzehn Jahren Arbeit für den Kunstverein: „Es war ein Glückstreffer, als uns die Stadt die ehemalige Wohnung des Malers Karl Philipp Spitzer zur Verfügung stellte und die Renovierung gemeinsam mit dem Kunstverein verwirklichte. Ich erinnere mich noch an die hitzigen Debatten über den blauen Anstrich. Inzwischen ist alles verblaßt,

aber der Kunstverein hat seinen Namen: Blaues Haus.“

Große Ausstellungen fanden seitdem statt. Mit Hans Purrmann „Stilleben – Akte – Interieurs“ bewies der Verein 1979, was im Blauen Haus möglich ist, ebenso 1991 mit „Dresden – Halle – Leipzig“ oder mit den „Geschmacksachen“ 1992, einer Ausstellung zu Ehren des 125 Jahre vorher gegründeten bedeutenden Pfälzischen Kunstvereins oder „Collage in Deutschland 1950–1990“ (1993) oder „Ernst Barlach-Zeichnungen“ (1994). Schluß mit

dem Aufzählen, denn ich möchte natürlich nicht nur pro domo sprechen.

In der Zwischenzeit war es zu einer weiteren Gründung gekommen, die unser Speyerer Kunstleben nachhaltig formt: Zwanzig Künstler gründeten 1984 den „Künstlerbund Speyer e. V.“. Laut seiner Satzung ist er „eine von Kunstrichtungen und Weltanschauungen unabhängige Vereinigung von bildenden Künstlern und für die bildende Kunst tätigen Kräften des Speyerer Raumes. Sein Ziel ist, die wesentlichen Kräfte im Kunstschaffen der Gegenwart, insbesondere dieses Raumes, zu fördern und zu repräsentieren“.

Wie bei jeder Künstlervereinigung, die etwas auf sich hält, war Widerstand der auslösende Faktor, der Wunsch sich abzusetzen, also wieder eine Sezession. Und zwar Widerstand gegen eine „von oben“ aufgezwungene Form für eine Ausstellung in der Partnerstadt Chartres. Die Künstler veranstalteten ihre eigene Ausstellung unter dem Titel „Les Autres“, also anders als gewünscht, und zwar in der Galerie eins.

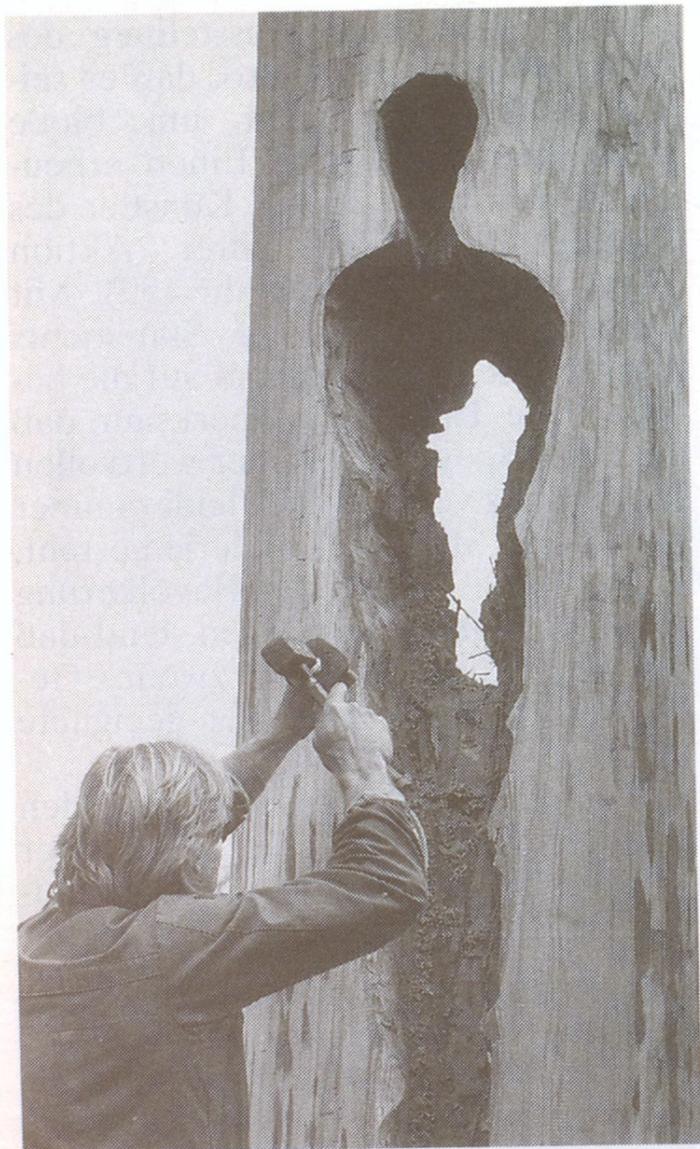
Es wäre grundfalsch, aus dieser Gründungsgeschichte des Bundes eine Gegnerschaft zu den Bemühungen der Stadt und zur Idee der Städtepartnerschaft abzuleiten. Das Gegenteil ist der Fall: Seine erste Ausstellung veranstaltete der Künstlerbund im damals noch vom Abriß bedrohten Alten Stadtsaal unter dem Titel „Kulturbeutel“. Eine Versteigerung erbrachte 18000 Mark zur Renovierung des Gebäudes und einen kräftigen Schub für die Anstrengungen Speyerer Künstler, das Haus zu erhalten. Die Ausstellung fand übrigens im Rahmen des „Kulturspektakels“ statt, veranstaltet vom Kulturamt der Stadt, einer Institution, über deren wichtige Rolle für das kulturelle Leben noch zu reden sein wird.

Bereits diese erste Ausstellung des Künstlerbundes zeigt also, daß es seinen Mitgliedern nicht um bloße Selbstdarstellung geht. Einen erneuten Beweis lieferten die Künstler des Künstlerbundes mit ihrer Aktion „Alte Münze“ im Frühjahr 1991. Mit Fahnen, Infosäulen und Statements machten sie wieder einmal auf die bedauerliche Tatsache aufmerksam, daß die Stadt Speyer zwar über wertvollen Kunstbesitz verfügt, aber leider immer noch keine Städtische Galerie besteht, in der diese Werke der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Und daß die Alte Münze wie kein zweites Gebäude der Stadt dafür der geeignete Platz ist.

Zur engeren Verbindung mit den Partnerstädten Speyers trug der Künstlerbund 1989 mit einer Ausstellung in Chartres bei. 1991 zog er mit



Aus dem Skulpturengarten: „Große Steinschleuder“ von Hubert Otto Faath (geboren 1947).



Bildhauersymposium 1990: Manfred Volker Ackermann (geboren 1949) bei der Arbeit an der „Negativsäule“.

seiner Jahresausstellung über die Alpen nach Ravenna. Der Kunstverein stellte diese Ausstellung anschließend unter dem Titel „Aus Ravenna nach Speyer“ dem heimischen Publikum vor.

Auch eine Geschichte des Künstlerbundes will ich nicht schreiben, bemühe mich auch weiterhin nicht um chronologische Exaktheit, muß aber noch etwas von ihm berichten, was unser Thema betrifft. 1986 entstand der Skulpturengarten nach einer Idee und mit tatkräftiger Unterstützung des damaligen Stadtbaudirektors Volker Fouquet. Die Skulpturen, von Mitgliedern des Künstlerbundes für die Auf-

stellung an diesem Ort geschaffen, ergeben einen reizvollen Weg vom Parkhaus in der Heydenreichstraße zur Sämergasse.

Er rahmt von zwei Seiten das Künstlerhaus ein, in dem der Künstlerbund eine Heimstatt gefunden hat. Hier lädt er jedes Jahr vier Gäste von auswärts zu Ausstellungen ein, hier wohnt und arbeitet jeden Sommer eine Stipendiatin oder ein Stipendiat aus mittlerweile acht Ländern Europas. In diesem Jahr wurde eine Japanerin aus drei Bewerbern ausgewählt.

Hinter allem steht unterstützend die Stadt. Das ist wichtig wegen der finanziellen Hilfe. Ebenso wichtig ist aber auch die Anerkennung der geleisteten Arbeit. Es fällt auf, daß sich stets mehrere Lager verbünden, wenn es um die Kunst in Speyer geht. Das ist nicht selbstverständlich, aber nach meiner Meinung gerade in Speyer eine der wichtigsten Ursachen für das Gelingen auch großer Vorhaben, so zum Beispiel die gemeinsame Ausstellung „Speyerer Künstler der Gegenwart“ 1990. Sie bezog natürlich auch die Speyerer Künstler ein, die nicht Mitglieder des Künstlerbundes sind.

Symbolhaft für den weiten Bereich der Stile und Richtungen moderner Kunst ging der Weg für die Besucher vom Haus des Kunstvereins über das Künstlerhaus in der Sämergasse als Mittelstation hin zum Alten Stadtsaal, der sich, inzwischen endgültig gerettet, im neuen Glanz darbot. Die Ausstellung war ein gemeinsam erarbeiteter Beitrag zum 2000jährigen Bestehen der Stadt.

Ebenfalls aus Anlaß dieses Jubiläums luden Stadt, Kunstverein und Künstlerbund gemeinsam zum Bildhauersymposium ein. Unter dem Titel „Kunstwege zum Kunstverein“ arbeiteten fünf von einer Jury ausgewählte Bildhauer in den Grünanlagen hinter dem Blauen Haus und boten dem Bür-



PASS - WORT : geboren in SPEYER

Beispiel aus der Plakataktion des Künstlerbundes: „pass-wort“ von Manfred Weihe (geboren 1940).

ger Gelegenheit, sie bei der Arbeit zu beobachten und mit den Künstlern zu sprechen. Nicht nur Bewunderung war in den Gesprächen zu hören, es gab auch skeptische Fragen und unverhohlene Ablehnung. Wieder entstand wie im Skulpturengarten ein reizvoller Weg ins Stadttinnere, der dazu beiträgt, „Räume neu zu erfahren, Meinungen zu dokumen-



„Kommentar“ eines Unbelehrbaren auf einer Tafel der Plakataktion.

tieren, Denkanstöße zu geben für den, der bereit ist, sich mit der Kunst auseinanderzusetzen“, wie Paul in den Eicken, der erste Vorsitzende des Künstlerbundes in der vom Kunstverein redigierten Dokumentation des Bildhauersymposiums schrieb. Neben Skulpturengarten und Bildhauersymposium gibt es nur noch ein weiteres Beispiel in Speyer für bewußt gestaltete Form der Kunst im öffentlichen Raum, nämlich den Kunstweg mit Arbeiten Thomas Duttonhöfers, beginnend mit einer Stele am Marktplatz und endend mit dem Lazarus vor dem Stiftungs Krankenhaus. Das ist ein bedauerlicher Mangel an vorausschauender gestalterischer Planung. Sieht man einmal ab von Kunstwerken an öffentlichen Gebäuden, wie zum Beispiel vor der Landesbibliothek und am Museum, so verdanken die an sich zahlreichen Skulpturen, auf die man beim Gang durch die Stadt, ihre Parks und Gärten trifft, eher Zufällen wie Stiftungen und Schenkungen ihre Auf-

stellung als überlegter Planung. Was zu sehen ist, ist vielfältig. Ich will nicht weiter darauf eingehen, sondern den Leser vielmehr neugierig machen auf einen in Kürze erscheinenden Führer „Wege zur Kunst in Speyer“, herausgegeben und gestaltet vom städtischen Kulturamt. Mit ihm in der Hand kann der Kunstfreund auf Entdeckungsreise gehen und prüfen, ob meine Kritik berechtigt ist.

Noch einmal zum Künstlerbund: 1993 wandte er sich, inzwischen vom neuen Vorsitzenden Frank-Rainer Liebscher geführt, mit einer aufrüttelnden Aktion „Künstler gegen Gewalt und Ausländerfeindlichkeit“ an die Öffentlichkeit. Auf großflächigen Plakaten konnte der Betrachter die Vielfalt der Ausdrucksformen sehen – das ist der künstlerische Aspekt. Aber auch der von Künstlern zu allen Zeiten eingeforderten Verpflichtung, sich einzumischen in wichtige Fragen des Lebens, auch in politische, kam der Künstlerbund nach. Wie nötig es war, zeigen „Kommentare“, die auf ihre Arbeiten gesprüht wurden. Die Politik nahm diese Einmischung ernst und unterstützte die Aktion finanziell ebenso wie die Kulturstiftung Rheinland-Pfalz.

In diesem Jahr wird der Künstlerbund zehn Jahre alt. Mit Spannung warten alle Beobachter, was er sich zu diesem Anlaß einfallen lassen wird. Daß es an Phantasie nicht fehlt, bewies der Künstlerbund durch seine letzte Ausstellung im Kunstverein: „Tabula rasa“, eine spontane Idee, in sechs Wochen realisiert, füllte das Blaue Haus mit Überraschungen, die zu heißen Diskussionen führten.

Mehrfach war die Rede von der Unterstützung der Stadt. Ihre Rolle geht aber weit über bloße Hilfe hinaus, wo sie selber Impulse für die Kunst gegeben hat. Herausragendes Ereignis ist die Stiftung des „Hans-Purrmann-

Preises der Stadt Speyer für Bildende Kunst“ 1955, der alle drei Jahre an Künstler vergeben wird, die „ihre Verbundenheit mit der engeren Heimat von Prof. Hans Purrmann durch ihre Herkunft oder durch ihr künstlerisches Schaffen ausweisen“. Folge des Preises ist eine Ausstellung der Preisträger durch den Kunstverein und Vermehrung des Kunstbesitzes der Stadt durch einen Ankauf.

Besonderer Erwähnung bedarf die Arbeit des rührigen Kulturamtes. Es ist erstaunlich, was aus dieser kleinen und beengt hausenden Stelle städtischer Verwaltung trotz bürokratischer Hemmnisse und allbekannter Knappheit an öffentlichen Mitteln herauskommt, nicht nur an Unterstützung der „Kulturtreibenden“, um dieses schöne Wort einmal zu gebrauchen, sondern auch an eigenen Ideen und Aktivitäten.

Die Ausstellung „5 in Europa“ gemeinsam mit den vier Partnerstädten Speyers war eine große organisatorische Leistung. Sie wurde zu einer gelungenen Schau der Kunst aus fünf Städten, wobei die von einer Jury ausgewählten Speyerer Künstler durch wohlthuende Qualität hervorstachen. Sie wurde begleitet von einem schönen Katalog, entstanden im Kulturamt.

Überflüssig zu sagen, daß Künstlerbund und Kunstverein vorbereitend beteiligt waren, ebenso wie bei der im Vorjahr im Stadtsaal und Blauen Haus gezeigten Ausstellung „Kunst und Künstler in Rheinland-Pfalz“, einer Jahresausstellung unter den Fittichen des Ministeriums für Bildung und Kultur, dessen Unterstützung der Kunst in Speyer vieles in unserer Stadt erst möglich macht.

Besonders augenfällig ist diese Unterstützung bei den großen Ausstellungenvorhaben des Historischen Museums. Eigentlich hätte seiner Rolle in Spey-

ers Kunstleben längst erwähnt werden müssen. Das hat seinen Grund nicht etwa in einer Geringschätzung dessen, was aus diesem Haus kommt. Ganz im Gegenteil halte ich die Arbeit des Museums nach Umbau und unter neuer Leitung für so bedeutend, daß ihr ein eigenes Vierteljahresheft gewidmet sein könnte, wie es anlässlich der Salierausstellung schon einmal der Fall war.

Auch den Feuerbachhausverein habe ich nicht vergessen. Das Geburtshaus Anselm Feuerbachs, das seine Erhaltung einer Bürgerinitiative mit Unterstützung der Stadt verdankt, fügt sich mit seiner Dauerausstellung und wechselnden Ausstellungen eher kameremusikalischen Charakters nahtlos in die bisher beschriebene Speyerer Kunstszene ein, manchmal in Kooperation mit dem Kunstverein.

Natürlich muß auch das Purrmannhaus Erwähnung finden, vor allem weil es beispielhaft das Zusammenwirken von engagiertem Bürgerwillen, städtischer Unterstützung und bemerkenswerter ehrenamtlicher Arbeit von Kunstvereinsmitgliedern zeigt, die gemeinsam dieses Kleinod für Speyer und viele bewundernde Besucher von auswärts erhalten und pflegen. Bei dem Stichwort des engagierten Bürgers muß die Hilfe vieler privater Geldgeber, die Unterstützung durch Speyerer Firmen und Banken, den Verkehrsverein und die Kirchen genannt werden. Ihr Anteil an der Kunst in Speyer ist des Dankes wert und wesentlich größer, als diese wenigen Zeilen vermuten lassen.

Wenn wir alles Gesagte zusammenfassen, so wird das anfangs nur skizzierte Bild einer sehr lebendigen Kunstlandschaft in unserer Stadt zur Tatsache. Die Behauptung des an den Anfang gestellten Zitats von der Blässe und Glanzlosigkeit der Kunst heute kann für uns zurückgewiesen werden. Aber

auch ziellos sei die Kunst, wird in dem Zitat behauptet. Das lenkt zum Schluß auf die Zukunft. Natürlich meint ziellos im Sinne des Zitats die Unbestimmtheit der heutigen Kunst, die Beliebigkeit der Entwicklungen, das Fehlen eines bestimmenden oder gar beherrschenden Stils.

Ich habe mich in meinem Beitrag für dieses Vierteljahresheft auf die Mechanismen des Speyerer Kunstbetriebes beschränkt. In die Diskussion der Inhalte und Formen der in Speyer geschaffenen Kunst wertend oder gar urteilend einzugreifen, bin ich weder befähigt noch befugt. Daher habe ich es auch vermieden, Namen zu nennen (außer wo unvermeidbar). Namensnennung führt allein schon dadurch, daß man nicht alle nennen kann, zu einer Wertung, zu der ich mich nicht berechtigt fühle. Dafür gibt es genug andere Hilfen, die dem Interessierten zur Verfügung stehen, zum Beispiel die Führungen durch die Ausstellungen des Kunstvereins zusammen mit der Volkshochschule, in denen man diskutieren, streiten und den Zugang zur Kunst finden kann. Oder das Gespräch mit den Künstlern selbst, die gern zu sich einladen, wie bei der Aktion „Offene Ateliers“ im vergangenen Sommer.

Zurück zum Blick in die Zukunft. Kunst kann nicht ohne Hilfe von außen leben, finanzielle Hilfe, und die wird in Zeiten wirtschaftlicher Rezession und äußerst knapper öffentlicher Kassen immer spärlicher fließen. Da helfen keine Reden, daß Kunst uns etwas wert sein muß, auch einmal ein Opfer; daß Kunst auch zum Ansehen eines Wirtschaftsstandortes beiträgt, die Anziehungskraft eines Mittelzentrums hebt. Wir werden um den Zwang nicht herumkommen, gleiche Arbeit mit weniger Rückhalt verrichten zu müssen. Unlängst wurde die Kulturstiftung Speyer gegründet. Je-

der wünscht ihr zahlreiche Zustifter. Dann kann diese Einrichtung im Verein mit den bisherigen Akteuren, zu einer Wohltat für das kulturelle Leben und zur Hilfe in der Not für die bildenden Künste werden.

Nicht nur in der veränderten wirtschaftlichen Lage sind Gefahren für den Zustand verborgen, der eben noch als florierend beschrieben wurde, sondern auch in den Gruppierungen selbst. Nehmen wir den Künstlerbund. Künstlervereinigungen früherer Zeiten sind selten zehn Jahre alt geworden. Es wird immer neuer Kraft bedürfen, die bisherige Vitalität zu erhalten, stets aufs neue Phantasie und Einfallsreichtum zu mobilisieren. Das bloße Weitermachen erschöpft sich schnell. Das ist keine falsche Kritik, sondern Mahnung. Sie gilt gleichermaßen für den Kunstverein. Erreichte Ziele verleiten gern zur Selbstgefälligkeit.

Allzu schnell ist vergessen, was man noch alles bewirken wollte. Nie endet die Mühe um Ideen und ihre Durchsetzung, Müdigkeit ist ein schlechter Motor. Tun wir genug, die junge Kunst bei uns zu fördern? Lassen wir uns von Erfolgen einlullen? Dürfen

wir das gemeinsame Ziel aus den Augen verlieren, aus der Alten Münze das Zentrum für die Kunst in Speyer zu machen, trotz der verteuerten „Sachzwänge“?

Meine Antwort auf die Frage steht noch aus, ob ich zu denen zähle, die mit dem Erreichten zufrieden sind, oder zu denen, die die verbleibenden Wünsche über den bisherigen Erfolg stellen. Auf den augenblicklichen Zustand schaue ich mit Zufriedenheit, die Mängel habe ich ja nicht verschwiegen. Bei dem besorgten Blick in die Zukunft muß ich sagen: Es ist noch viel zu tun.

Ich habe vielen Menschen Dank zu sagen, die mir bei den Überlegungen zu diesem Artikel geholfen haben, Clemens Jöckle mit seinem Fundus, Frank-Rainer Liebscher, Klaus Fresenius, Rudolf Dister, Manfred Weihe, Sabine Haas vom Kulturstadamt und meiner Frau. Publikationen, die ich zuhelfe genommen habe, sind im Text erwähnt.

Über den Autor:

Dr. Eckard Schulz, geboren am 20. Oktober 1932 in Hasenberg/Pommern. Studium der Medizin in Marburg, Frankfurt, München und Heidelberg. Von 1962 bis 1991 als Arzt für Allgemeinmedizin in Speyer tätig. Seit 1991 Vorsitzender des Kunstvereins.

Ihr Fachgeschäft für

Tapeten aus Frankreich und aus England und aus Italien

Große Auswahl an Musterkarten.

Dazu passend: Gardinen und Teppichböden.

67346 Speyer,
Gilgenstr. 5

strasser

Ruf:
06232/71035

Neu: Im Rückgebäude rechte Seite.



Brillen
Contactlinsen
& Accessoires

BOSSLET
BRILLEN INTERNATIONAL
GILGENSTR.14, SPEYER

Hotel Kurpfalz

für Gäste mit gehobenen Ansprüchen

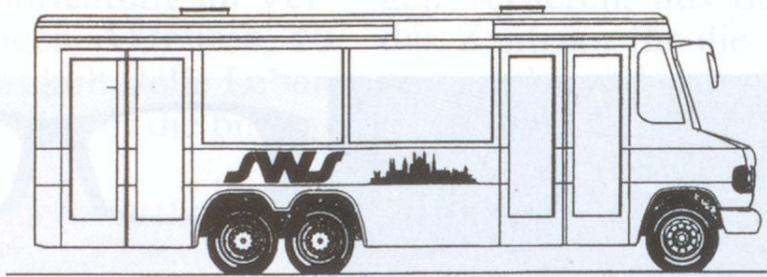
Zimmer mit Bad/Dusche/WC und Telefon
Sehr ruhige Lage – Parkplätze im Hof

BESITZER:

A. u. C. Schimsheimer-Fuchs
67346 Speyer, Mühlturnstraße 5
Telefon 0 62 32 / 2 41 68

Empfohlen im:

Michelin-, Varta- u. Deutscher Hotelführer, Schlummer-Atlas, ADAC- u. AvD-Reisebuch



Einer für alle
SPEYER
CITY-SHUTTLE

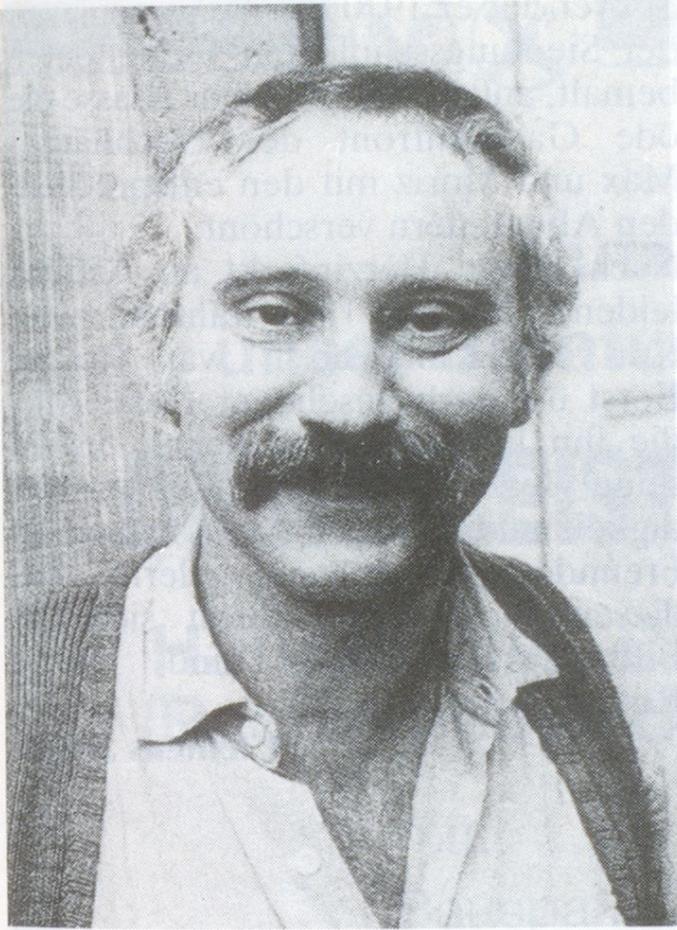


WIR SORGEN IN SPEYER FÜR BEWEGUNG

**Wir informieren Sie
ausführlich Tag
für Tag**



Mit der
Programmzeitschrift RTV und SONNTAG AKTUELL,
der 7. Ausgabe Ihrer Zeitung



Roland Berst

Roland Berst pflegte seinen Lebenslauf und seinen künstlerischen Werdegang selbst mit wenigen, meist dünnen, statistischen Angaben niederzuschreiben. So erfahren wir von ihm selbst, daß er am 5. Juli 1937 in Kaiserslautern geboren wurde, bald schon mit seinen Eltern nach Speyer zog, nach dem Abitur Pädagogik studierte und 1961 sein erstes Examen für das Lehramt an Volksschulen ablegte, dem 1964 die zweite Prüfung folgte.

In dem kleinen Dorf Kapsweyer im Stift-Weißenburgischen dicht an der elsässischen Grenze kam er zunächst autodidaktisch zur Malerei und beschäftigte sich seit 1965 intensiv mit Collagen.

Nicht das Oberflächliche reizte ihn, bereits in seinen frühen Bildern betonte er die Struktur etwa einer Baumrinde in dem Temperabild „Waldstück“ von 1964. Abstrakte

Kompositionen auf Pappe oder Leinwand finden sich seit 1965. Sie bereiten die spätere ausschließliche Beschäftigung mit dem Materialbild vor. Roland Berst besucht einen Förderkurs in Kunsterziehung für das Lehramt an Realschulen, wo er 1969 sein Examen ablegt und an der Realschule in Speyer tätig ist. In seinen frühen Collagen, die er 1969 erstmals der Öffentlichkeit präsentiert, kann man von einem Ausdruckspathos sprechen, das durch die Hineinnahme brüchiger und belangloser Materialien hervorgerufen wird.

Gleichzeitig zeigt sich in den Bildern eine melancholische Stimmung, die durch die Wegwerfkultur hervorgerufen wird, wie zum Beispiel in dem Werk „Stilleben und ein Holzstück“ 1969. Berst setzt dabei sowohl die Materialien zu Collagen zusammen, er fertigt aber auch mit den Materialien negative Abdrucke, die er in einer Art Cachetage, ähnlich wie Stempel in die Materialmasse negativ eindrückt. Später formt er die Materialien ab und setzt sie positiv in das Bild ein.

Die Verbindung von plastischen Elementen mit malerischen Mitteln, das heißt Malerei mit den Tastsinn ansprechenden Ereignissen ist sein Ziel. Bevorzugte Form wird dabei zunehmend der Kreis, den er zu dem quadratischen Format seiner Bilder in Spannung setzt; ebenso nimmt die Beschäftigung mit fernöstlicher Mystik, zum Beispiel mit tantristischen Symbolen zu.

Die Logik der in einem Bild zusammengefügt einzelnen Bildzeichen oder dem Gebrauch entzogener Fragmente läßt sich nicht beantworten. Der Künstler fragte sich selbst: „Was hat die Sechseckreihung als Musterbilder mit einer Stechuhr zu tun, der Löffel zur plattgefahrenen Bierdose? – Sonntagsereignisse und deren Assoziationsmöglichkeiten.“

Es darf deswegen nicht verwundern, daß bei Berst Assoziationen zu französischen Künstlern des Art Informel bestehen. Er selbst empfand und formulierte seine Frankophilie mit Bildtiteln und Tagebucheintragungen in französischer Sprache und vor allem durch die bewußte Partizipation an französischer Lebens- und Eßkultur. 1975 erhielt Berst den Purrmann-Preis der Stadt Speyer und bekam im gleichen Jahr den Auftrag für die Innenwandgestaltung des zehnten Stockwerks im Kultusministerium in Mainz. Kurz darauf wurde er als Lehrer nach Neustadt an der Weinstraße versetzt, wo er sich ein altes Winzerhaus als Wohnhaus und Atelier umbaute. In

Speyer hat er 1970 die Treppenhäuser der Siedlungsschule mit Ornamenten bemalt, außerdem mit einer Klasse die öde Garagenfront der Hochhäuser Max und Moriz mit den entsprechenden Abenteuern verschönt.

Nach einem Herzinfarkt an Asthma leidend, starb er 1984 während einer Kur. Im Kunstverein war Roland Berst ein gern gesehener Gast. Alle, die ihn kennengelernt haben, haben seine Herzlichkeit, seine Liebenswürdigkeit und seine Ausgelassenheit im Freundeskreis schätzen gelernt. Aus diesen Wesenzügen formt sich das Bild des Menschen und Malers Roland Berst.

Clemens Jöckle

DUPRÉ

**Bauunternehmung
Altbausanierung
Container-Service**

Franz-Kirrmeier-Straße 17

67346 Speyer

Telefon: 0 62 32 - 7 10 61

Telex: 4 65 116 dupre d

Telefax: 0 62 32 / 7 10 66



Nutzen Sie
unser Beratungsangebot im
DIENTSTLEISTUNGSCENTER

Hauptstelle, Bahnhofstraße 19
(Rechts neben dem Haupteingang)

mit:

- Bausparkasse Schwäbisch Hall
- R+V Versicherung
- Reisebüro
- Immobilienvermittlung

Öffnungszeiten:

Montag-Freitag	8.00-12.00 Uhr
	13.30-18.00 Uhr
Samstag	9.00-12.00 Uhr

**SPEYERER
VOLKSBANK**





Wir bieten einen angenehmen Aufenthalt
in unserem neuen, sehr komfortabel ausgestatteten Haus

- Alle Zimmer haben Dusche und WC
- Reichhaltiges Frühstück vom Büfett
- Kleine Abendkarte
- Gemütlicher Frühstücks- und Aufenthaltsraum
- Freundliche Bedienung
- Parkplätze direkt beim Haus

Sie erreichen uns über die Autobahn A 61 aus Richtung: Koblenz – Karlsruhe – Basel und aus Richtung Germersheim – Landau auf der B 9 – ABFAHRT: SPEYER-NORD.

HOTEL **Am Wartturm** GARNI
Landwehrstraße 28 · 67346 Speyer am Rhein
Telefon 0 62 32 / 3 60 66

Eigentümer: U. KOITHAHN

Ganz der Kultur verschrieben

„Kulturstiftung Speyer“ gegründet

Das kulturelle Erbe der Domstadt und des Umlandes zu pflegen hat sich eine neue Stiftung zum Ziel gesetzt. Insbesondere geht es der noch jungen Einrichtung um die Förderung der bildenden Künste, der Literatur, der Musik und des Theaters. Kurz vor Weihnachten wurde diese „Kulturstiftung Speyer“ eingerichtet und von der Bezirksregierung genehmigt. Vom Finanzamt erhielt die Stiftung auch das Prädikat der „Gemeinnützigkeit“.

Das Anfangsvermögen betrug zunächst 90 000 Mark. Die ersten Stifter sind die Protestantische Gesamtkirchengemeinde, die Sparkasse und die Firma Grünzweig und Hartmann mit je 20 000 Mark, die Firma Haltermann und der Kunstverein (aus zweckgebundenen Spenden) mit je 5 000 Mark, die Stadtwerke mit 2 000 Mark und die Privatpersonen Professor Dr. Peter Eichhorn, Justizrat Dr. Georg Tochtermann, Ilse Simon und Gert Boegner. Zunächst soll das Stiftungskapital über den Grundstock hinaus aufgebaut werden. Aus den Erträgen des Stiftungskapitals sollen, so heißt es in einem Informationsschreiben der Stiftung, „öffentliche, kirchliche und private Kulturvorhaben“ gefördert werden. Weiter heißt es in dem Schreiben: „Angesichts der prekären staatlichen und städtischen Haushaltslage soll die Kulturstiftung Mittel bereitstellen, um auch in der Zukunft ein reiches kulturelles Leben in unserer Stadt und Region zu ermöglichen.“ Gedacht sei etwa „an finanzielle Hilfen für Ausstellungen, Lesungen, Konzerte, Theateraufführungen, Ankäufe bedeutender Kunstwerke, den Druck von Katalogen und ähnlichen Publikationen, denkmalpflegerische Maßnahmen und

kulturwissenschaftliche Symposien; eventuell können auch Preise verliehen, Stipendien gewährt, Künstler aus- und fortgebildet oder sonstwie unterstützt werden.“

Die von der Stadt erwarteten 10 000 Mark, die das Stiftungskapital auf 100 000 Mark erhöhen sollten, blieben zunächst aus. Daher verglichen beide Speyerer Tageszeitungen die Gründung der Stiftung mit einer „schwierigen Geburt“. Der Stadtrat hatte nämlich zuvor als Voraussetzung für eine Beteiligung an der Stiftung beschlossen, daß der Kulturdezernent ordentliches Vorstandsmitglied sein müsse. Die Stadt, um deren kulturellen Belange es schließlich gehe, müsse in adäquater Form in die Stiftung eingebunden sein, so wurde argumentiert. Der Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf im Kuratorium allein binde die Stadt nicht hinreichend ein.

Dieser Meinung waren auch einige Gründungsmitglieder. Unterstützt von einem Kompromißvorschlag von Dr. Gerhard Müller-Alfers startete Dr. Eckard Schulz in dieser Situation den pragmatischen Versuch, einen für alle Beteiligten gangbaren Weg zu finden. In seiner ersten Sitzung nach Fasnacht schließlich stimmte der Stadtrat dem Kompromißvorschlag zu, nach dem nun der jeweilige Kulturdezernent als beratendes Mitglied dem Vorstand sowie eine Vertreterin oder ein Vertreter des Kulturausschusses als ständiges Mitglied dem Kuratorium angehören. Die Satzung ist inzwischen geändert. Weitere 10 000 Mark stehen der Stiftung somit zur Verfügung.

Mit ihrer jetzigen Finanzausstattung kann die Stiftung nicht viel bewirken,

da das Vermögen nicht angetastet werden darf. Nur mit den Zinsen kann gearbeitet werden. Für die Stiftungsinitiatoren war klar, daß es sich um eine Investition für die nächsten Generationen handelt. Dennoch suchen die Verantwortlichen auch jetzt nach Geldgebern. So stehen 25 000 Mark von einem Industrieunternehmen in Aussicht, die Speyerer Wählergruppe hat 2 500 Mark zugestiftet.

In dem Informationsblatt ist zu lesen: „Mitbürgerinnen und Mitbürger, aber auch Unternehmen, Vereine und andere Institutionen, können dazu einen Beitrag leisten, indem sie Geld- oder Sachmittel, Grundstücke oder Gebäude spenden oder zustiften oder die Kulturstiftung Speyer als Erben einsetzen.“

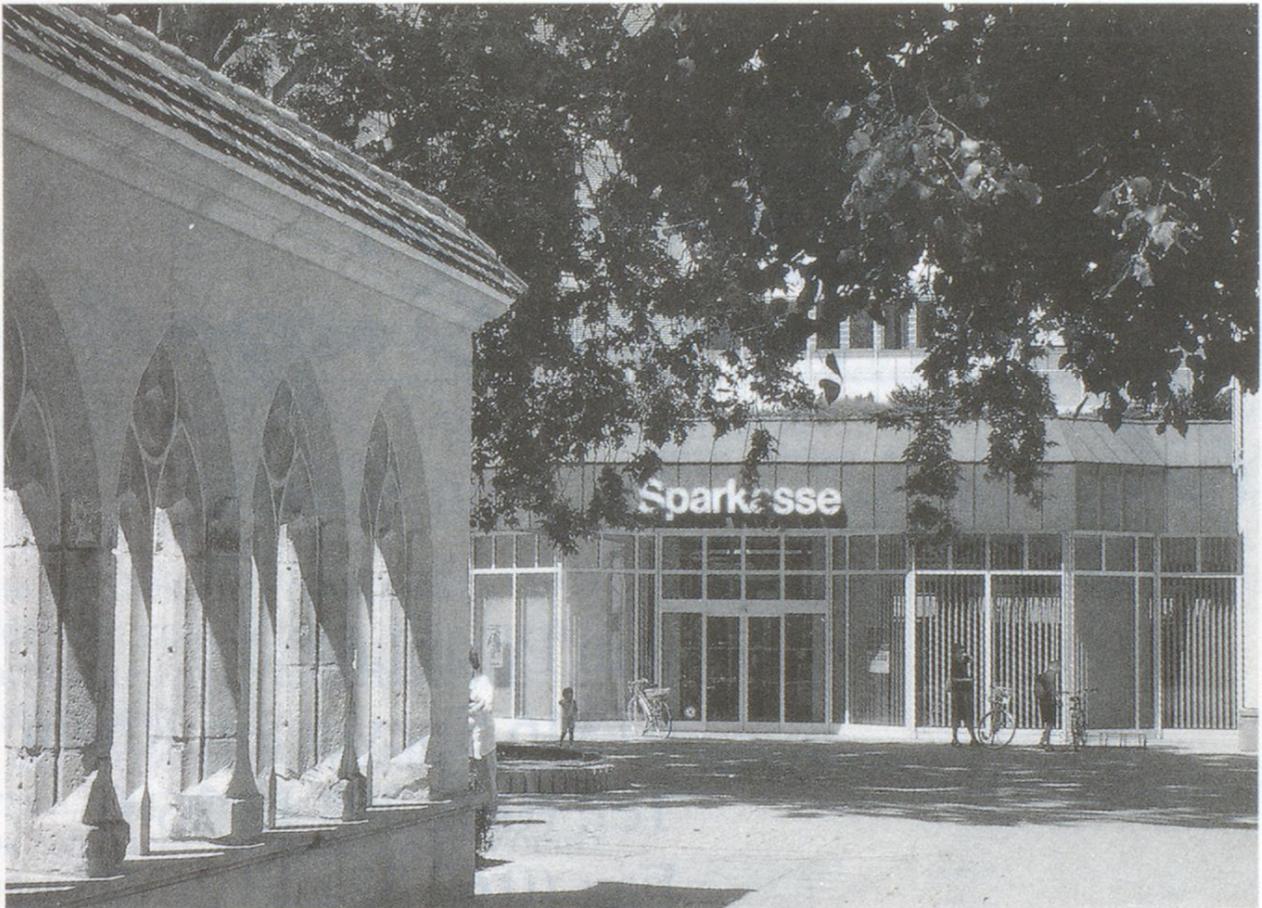
Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf lobte in einer Pressemitteilung den bürgerschaftlichen Idealismus der Stiftungsinitiatoren. Die Begeisterung, mit der viele „diese Geburt“ verfolgten, lasse darauf hoffen, daß sich das Stiftungsvermögen durch Zustiftungen bald erheblich verstärke. Weiter heißt es in der Mitteilung des Oberbürgermeisters: „Die privaten Haushalte in Deutschland haben immerhin ein Geldvermögen (ohne die Millionen Einfamilienhäuser) von insgesamt 3,6 Billionen Mark, das sind 3 600 Milliarden Mark auf der hohen Kante. Das bedeutet statistisch ein Geldvermögen von durchschnittlich 110 000 Mark pro Familie. Dieser unermessliche Reichtum wartet darauf, steuersparend und gemeinnützig angelegt zu werden.“

Roßkopf erinnerte an die reiche Tradition solcher Stiftungen in Speyer. „Zur Bewältigung der elementarsten menschlichen Not haben unsere Vorfahren schon im Mittelalter ein großes Vermögen zusammengebracht: die Bürgerhospitalstiftung. Sie ist nicht nur die älteste Bürgerstiftung dieser

Art in Deutschland; sie war ehemals auch viel reicher als die Stadt und hat beispielsweise mächtigen Herrschern Darlehen gegeben. Heute noch ist die Speyerer Bürgerhospitalstiftung nicht nur Träger des städtischen Altenheims am Mausbergweg, sondern Garant für die Hilfe zugunsten eines großen Teiles der Bürgerschaft, der aus sozialen Gründen darauf angewiesen ist.“ Bis in die jüngsten Jahre hätten sich immer wieder Wohltäter gefunden, die große Teile ihres Vermögens als Stiftung für alle Zukunft der Unterstützung Hilfsbedürftiger widmeten. Die Dankbarkeit für diese großmütigen Taten werde immer lebendig bleiben.

Zum Ersten Vorsitzenden der Stiftung wurde Prof. Dr. Peter Eichhorn bestellt, weitere Vorstandsmitglieder sind Dr. Georg Tochtermann und Dr. Gerhard Müller-Alfers. Der Vorstand ist für die Vermögensverwaltung, die Mittelvergabe und die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Das zweite Organ der Stiftung ist das Kuratorium. Es genehmigt den Stiftungshaushalt und bestellt den Vorstand. Vorsitzender des Kuratoriums ist Dr. Christian Roßkopf, sein Stellvertreter Dekan Klaus Böhm. Weiter gehören diesem Gremium an: Herbert Hack, Vorstandsvorsitzender der Kreis- und Stadtparkasse, Willi Philippe, Firma Grünzweig und Hartmann, Dr. Eckhard Schulz als Vorsitzender des Kunstvereins, Karl-Heinz Schwarze für die Stadtwerke, Dr. Meinrad Maria Grewenig als Direktor des Historischen Museums und Wolfgang Noe als Vorsitzender des Vereins Feuerbachhaus sowie die privaten Stifter Ilse Simon, Gert Boegner, Dr. Georg Tochtermann und Peter Eichhorn. Im Frühjahr sollen weitere sieben Persönlichkeiten des kulturellen Lebens in das Kuratorium berufen werden.

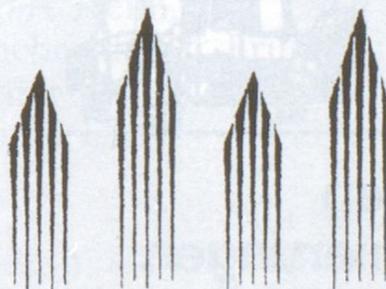
- kmr -



Das Hauptstellengebäude der Kreis- und Stadtsparkasse Speyer mit Autoschalter, Geldautomaten und 100 öffentlichen Parkplätzen.

Was erwarten Sie von einem guten Geldinstitut?

1. Es muß alles unter einem Dach haben:
Zahlungsverkehr – Geldanlage – Kredite –
Wertpapiere – Reisezahlungsmittel –
Außenhandel – Nachttresor – Schließ-
fächer – Bausparen – Versicherungen.
2. Es muß schnell entscheiden und unbüro-
kratisch arbeiten.
3. Man muß von Mensch zu Mensch mit ihm
sprechen können. Sie erwarten nicht zu-
viel. Jedenfalls nicht von uns.



Kreis- und Stadtsparkasse Speyer

Ihr Erfolg ist unser Ziel





HOTEL

Goldener Engel

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

67346 Speyer am Rhein

Tel. (0 62 32) 13 26-0

Fax (0 62 32) 13 26-95

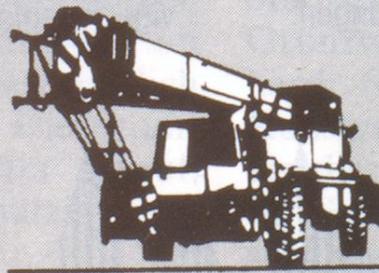
JESTER GmbH

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



GERÜSTBAU

HOLZBAU



Ihr Fachbetrieb
für Altbausanierungen

67346 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 0 62 32 / 7 62 49
+ 7 72 48

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser der
Speyerer Vierteljahreshefte,

heute in diesem Frühjahrsheft 1994
werde ich zum letzten Mal in den
„Nachrichten des Verkehrsvereins“ an
Sie schreiben.

Bei der Generalversammlung unseres
Vereins, die am 3. März stattfand,
habe ich nicht mehr für den Vorsitz
kandidiert.

Die Vorstandschaft hat ein ziemlich
neues Gesicht bekommen. Erstmals in
der Geschichte unseres Vereins steht
eine Frau an der Spitze. Die Wahlen
kamen zu folgendem Ergebnis:

Vorsitzende	Heike Häußler
Stellvertr. Vors.	Günter Wedekind
Schatzmeister	Heribert Hofmann
Schriftführer	Heiner Sandhoff
Beisitzer	Herbert Hack
	Friedel Hinderberger
	Rainer Schmitt

In den Beirat wurden gewählt die Her-
ren Karl-Heinz Graf jr., Karl Keim,
Theo Hoffmann, Fritz Hochreither,
Manfred Ruhl, Christian Maier, Peter
Durchholz, Dieter Wenger und Eber-
hard Rumpf.

Von den Vorstandsmitgliedern sind
neu im Vorstand Günter Wedekind,
Heribert Hofmann, Heiner Sandhoff
und Friedel Hinderberger.

Ich bin überzeugt, daß mit der Wahl
der neuen Vorstandschaft eine gute

Wahl getroffen wurde, die garantiert,
daß der Verkehrsverein weiterhin ein
sehr reger Verein bleibt. Ich möchte
mich heute von Ihnen allen verab-
schieden und Dank sagen für Ihre
Treue zum Verkehrsverein Speyer
und den Speyerer Vierteljahresheften.

Ihr

Wilhelm Grüner

Spenden erhielten wir von:

Alfred Ackermann
Buchenweg 22
67346 Speyer

Gertrude App
Julius-Echter-Straße 28,
97922 Landau Baden

Andre Baugard
Wormser Straße 40
67346 Speyer

Fritz Becht
Maximilianstraße 59
67346 Speyer

Mia Beran
Hilzweg 18
69121 Heidelberg

E. Fr. W. Bodensohn
Ebg.-Dr.-Rumpf-Weg 1
76530 Baden-Baden

- | | | |
|---|--|---|
| Lene Bögler
Haardter Straße 6
67433 Neustadt | Marianne Eberle
Untere Langgasse 21
67346 Speyer | Ottfried Göller
Richard-Strauß-Str. 21
82152 Planegg |
| Anneliese Brand
Wingertspfad
69214 Eppelsheim | Annemarie Eickmeier
Virochwstraße 2
26382 Wilhelmshaven | Erich Grauheding
Am Egelsee 18
67346 Speyer |
| Kurt Brand
Hermann-Vollmer-
Weg 3
67346 Speyer | Sophie Engel
Ludwig-Uhland-Str. 25
67346 Speyer | Klaus Gronau
Am Renngraben 40
67346 Speyer |
| Otto Brecht
Rheinhäuser Straße 59
67346 Speyer | Egon Engelskircher
Franzensbader Str. 27
14193 Berlin | Clemens Gutting
Ringstraße 139
64380 Roßdorf |
| Lieselotte Büchner
Zeppelinstraße 15
67346 Speyer | Karl Erdel
Breitschneiderstraße 88
70176 Stuttgart | Elisabeth Haaf
Am Wogbach 19
67346 Speyer |
| Helga Bus
Breslauer Straße 9
67346 Speyer | Anne-Marie Fetzer
Perzheimer Straße 36
86150 Augsburg | Hans Haag
Schumannweg 8
67346 Speyer |
| Frieda Common
Bahnhofstraße 28
75443 Ötisheim | Roland Fischer
Waldmeisterpfad 5
65933 Frankfurt | Haarmann Anneliese
Schönbuchstraße 12
71157 Hildrizhausen |
| Wihelm Detzner
Kämmererstraße 17
53113 Bonn | Manfred Fleischmann
Kleine Pfaffengasse
67346 Speyer | Erika Habeck
Am Egelsee 10
67346 Speyer |
| Hella Deutz-Klinger
Reuterstraße 155
53113 Bonn | Lothar Frömel
Alois-Gruber-Weg 1
67346 Speyer | Hansjörg Habersack
Kemnatstraße 49
80639 München |
| Wolfgang Dhuy
KP 2
07191 Alapitkä
Finnland | Anneliese Gehring
Werthmannstraße 6
76131 Karlsruhe | Helmut L. Hagenbuch,
Dipl.-Ing. FH
19 Rosalie Avenue
Downsview
Ont. M3L 1C2 |
| Hilde Dreher
Bleigäßchen 8
86150 Augsburg | Norbert Gensheimer
Eichendorffstraße 10
67376 Harthausen | W. Hanemann |
| Alfons Eberle
Kreuzstraße 6
67434 Neustadt | Wolfgang Glück
In den Weppen 4a
76879 Bornheim | Aenne Haupt
Slevogtweg 17
76829 Landau |
| | | Elfriede Heiss
Wiesenthaler Straße 14
68753 Waghäusel |

- Karl-Jürgen Hennes
Hubertusstraße 12
83620 Feldkirchen-We-
sterham
- Karl Hoffmann
Foto-Pavillon
Landauer Straße 1 a
67346 Speyer
- Dina Hofmann
Valpichlerstraße 61
80686 München
- Ludwig Huxel
Kaltenstraße 29
83026 Rosenheim
- Gertrud Kellermann
Wichernstraße 4
67346 Speyer
- Ilse Kern
Rappoltsweiler Str. 5
76829 Landau
- Helga Kipfmüller
Oppauer Straße 10
76187 Karlsruhe
- Christa Kramer
Krähenweg 3
68307 Mannheim
- Horst M. Kreutz
Schützenstraße 34
97702 Münnerstadt
- Walter Lind
Brehmstraße 14
81543 München
- Rosel Linnig
Linzer Straße 93
53406 Bad Honeff
- Heinz Lubkowitz
Heinz-Wirth-Weg 10
38446 Wolfsburg
- Ferdinand Metzger
Friedrich-Ebert-Str. 16
76887 Bad Bergzabern
- Mikulan Anton
Pfaffenberg 50
67663 Kaiserslautern
- Eckhard Möller
Gayerstraße 9
67346 Speyer
- Erwin Nothoff
Im Rothenberg 8
57627 Hachenburg
- Heinrich Ober
Christian-Dathan-
Straße 21
67346 Speyer
- Hilde Porst
Ginsterweg 8
67346 Speyer
- Karlheinz Puder
Gartenstraße 11
76887 Bad Bergzabern
- Elisabeth Reeb-Warth
Gerhard-Hauptmann
Straße 6
67346 Speyer
- Erika Reinhardt
Elisabethstraße 13
68165 Mannheim
- Helmut Renner
Göttschied
55743 Idar Oberstein
- G. Reschauer-Ullrich
Gundekarstraße 9
85072 Eichstätt
- Mathilde Rettmeyer
Andechstraße 7
6020 Innsbruck
Österreich
- Luise Ritter
Am Woogbach 37
67346 Speyer
- Else Römmele
Viehtriftstraße 44
67346 Speyer
- Therese Rösinger
Ph.-Melanchthon-
straße 3
67346 Speyer
- Ruth Roß
Lina-Sommer-Str. 30
67346 Speyer
- Werner Sandler
Wittelsbacher Str. 10
67346 Speyer
- Elisabeth Sauerheber
Maxburgstraße 9
67434 Neustadt
- Helmtrud Schaaf
Josef-Schmitt-Str. 20
67346 Speyer
- Ulrike Schmidt-Staub
14144 Perata Court
09507 Saratoga CA
USA
- Friedrich Johann Schmitt
Rheinhäuser Straße 28
67346 Speyer
- Heinrich Schmitt
Riedleparkstraße 48
88045 Friedrichshafen
- Ella Schömezler
Josef-Schmitt-Str. 7a
67346 Speyer
- Hans Schröder
Rietburgstraße 8
67346 Speyer
- Hermann Schultz
Paul-Schäfer-Weg 6
67346 Speyer
- Hedi Schwab
Hermann-Ehlers-Weg 4
65830 Kriftel
- H. Seelinger
Am Woogbach 18a
67346 Speyer

Dieter Seidel
Steinmetzergasse 23
67346 Speyer

Hubert Sichling
Herzogstandstraße 6
86926 Greifenberg

Marianne Spann
Beethovenstraße 15
63263 Neu Isenburg

Eberhard Spitzer
Ziegelofenweg 52
67346 Speyer

Marlene Spitznagel
An der Halde 5
78224 Singen

Wilhelm Sprengart
Sophie-de-la-Roche-
Straße 2
67346 Speyer

Elfriede Vehrenschild
Graffweg 46
45276 Essen

Hans Vogler
Alte Mainzer Straße 88
55129 Mainz

Hermann Vollmer
Wormser Straße 28a
67346 Speyer

Dr. Stefan Waas
8493 Paseo del Ocasco
La Jolla
CA 92037 USA

Hermann Wand
Richard-Strauß-Str. 15
81677 München

Hermann Walter
Waldfriedenstraße 19
76855 Annweiler

Robert Weber
Hermann-Lorenz-
Straße 10
67487 St. Martin

Arthur Welsch
Schwindstraße 25
66424 Homburg

Hannelore Werner
Reppkotten 28
42279 Wuppertal

Friedrich Wingenfelder
Im Blümel 17
67354 Römerberg

Trude Winter-Pinzer
Alte Weinstraße 25
76593 Gernsbach

Rudi Wolf
Habsburger Straße 10
67346 Speyer

Marianne Zawar
Falkstraße 21
66280 Sulzbach

Karl Zipp
Sechzehnerstraße 37
94032 Passau

Vielen Dank!

Einzahlungen für den Verkehrsverein – auch Zuwendungen zur Finanzierung der Speyerer Vierteljahreshefte – bitte auf die Konten 11999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer oder 3450 bei der Speyerer Volksbank

Ihr Partner für Qualität!

**Fritz
Hochreither
Malermeister**

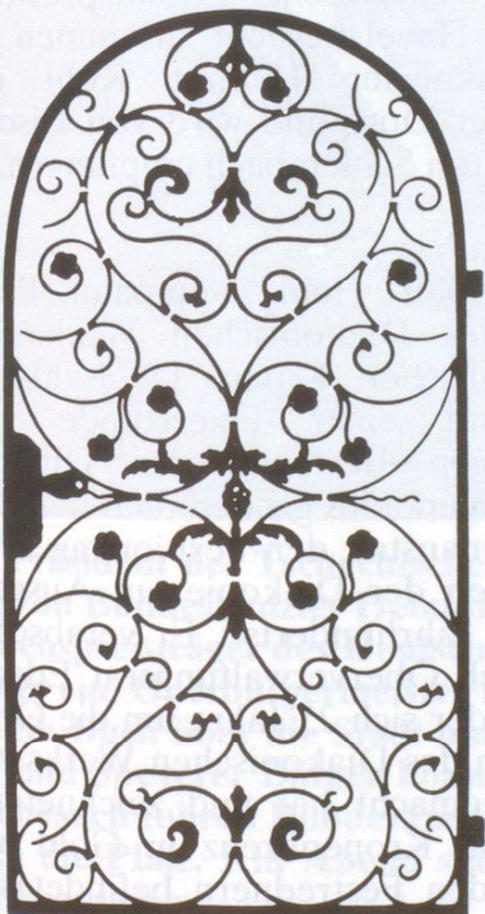
67346 Speyer · Stöberstraße 13 · Tel. 0 62 32/7 08 73 · Fax 0 62 32/7 92 71

- Maler- und Tapezierarbeiten · Raumgestaltung · Kunststoffbeschichtungen
- Wärmedämmung · Betonsanierung · Gerüstbau · Bodenbeläge und -Reinigung
- Stuckdekor · Schriften · Vergoldungen · Restaurierungen · Denkmalpflege

HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –
Bleiverglasung – Betonglasfenster
Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Restaurierung alter Glasmalereien

67346 Speyer, Wormser Landstr. 145, Tel. 0 62 32 / 3 27 28



Ausführung sämtlicher
Kunstschmiede- und
Schlosserarbeiten

Spezialität:

Schmiedeeiserne Grabkreuze

Gerhard Alb. Kurz GmbH

67346 Speyer/Rhein

Werkstatt und Ausstellungsraum:
Boschstraße 20, Tel. 0 62 32 / 4 35 55

Geöffnet:
Montag–Freitag 7.00–16.00 Uhr,
Samstag 9.00–12.00 Uhr und nach
Vereinbarung.

Anruf oder Postkarte genügt.
Ich berate Sie unverbindlich.



OELBERMANN

IHR BUCHHÄNDLER IN SPEYER

Übersichtliche Auswahl in großen Räumen – Freundliche
und fachkundige Beratung – Schnelle Besorgung – meist in
einem Tag. – BESUCHEN SIE UNS!

SPEYER – WORMSER STRASSE 12 – TELEFON 0 62 32 / 6 02 30



1993

6. Oktober

Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf und Dr. Sylvia Becker vom Bundesministerium für Familie und Senioren eröffnen das Seniorenbüro in der Gutenbergstraße. Das Speyerer Seniorenbüro ist Bestandteil eines Modellkonzeptes des Bundesministeriums für Familie und Senioren.

9. Oktober

Die Bäckersänger veranstalten zu ihrem 85. Stiftungsfest einen Galaabend im Ägidienhaus.

9. Oktober

Mit einem Tag der offenen Tür feiert die Werkstatt für Straffällige ihr zehnjähriges Bestehen in der Hirschstraße.

11. Oktober

Ludwig Uhrig, Verwaltungsdirektor der LVA a.D., Ehrenpresbyter, Vorsitzender des Mozartchors und Träger der Speyerer Ehrennadel, stirbt im Alter von 82 Jahren.

11. Oktober

Kirchenpräsident Werner Schramm und Dekan Klaus Böhm eröffnen in der Heiliggeistkirche die Ausstellung „Protestantische Kirchenbauten in der Pfalz“. Diese Ausstellung wurde zum 175. Jubiläum der Pfälzischen Kirchenmusik erstellt.

13. Oktober

Das Seniorenbüro lädt zu einem Erzählcafé zum Thema „Nachkriegssi-

tuation in Speyer“ ein. Margret Boisselle und Stefan Scherpf berichten als Zeitzeugen. Die Veranstaltung wird von Dr. Ludger Tekampe vom Historischen Museum der Pfalz moderiert.

15. Oktober

Der tschechische Staatspräsident Vaclav Havel besucht zusammen mit Bundeskanzler Helmut Kohl den Speyerer Dom und wird von Bischof Dr. Anton Schlembach empfangen.

15. Oktober

Pfarrer Karl Heinz Neumann, Präsident des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche Deutschlands, hält auf einer Feierstunde zum 25jährigen Bestehen des Diakonischen Werks im großen Saal der Diakonissenanstalt den Festvortrag „Perspektiven der Diakonie am Ausgang des 20. Jahrhunderts“. Er verabschiedet auch Oberverwaltungsrat Eduard Nagel, der sich 25 Jahre um die Organisation des Diakonischen Werks verdient gemacht hat und zeichnet ihn mit dem Kronenkreuz in Gold aus. Unter den Festrednern befindet sich auch der rheinland-pfälzische Minister für Arbeit, Soziales und Gesundheit, Ullrich Galle.

16. Oktober

Im Haus der Arbeiterwohlfahrt in der Gutenbergstraße können sich interessierte Bürgerinnen und Bürger beim „Tag der offenen Tür“ über die Tätigkeit von Arbeiterwohlfahrt, Rechtsstelle des DGB, SPD (Unterbezirk, Stadtverband und Ratsfraktion) und des neu eröffneten städtischen Seniorenbüros informieren.



Der Präsident der Tschechischen Republik, Vaclav Havel, besuchte in Begleitung von Bundeskanzler Helmut Kohl den Kaiserdom. Der Staatspräsident und Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels trug sich in das Gästebuch des Domes ein. Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf überreichte dem Ehrengast ein Buch über die Stadt und ein Stadtsiegel aus Bronze. Zahlreiche Besucher und Speyerer Bürger konnten dem Domrundgang beiwohnen. Nach dem Dombesuch fuhren Bundeskanzler Helmut Kohl und Vaclav Havel gemeinsam durch die Pfalz. Am Abend stand in Deidesheim ein gemeinsames Essen auf dem Programm.

20. Oktober

Rudi Wagner, Maschinenschlosser bei der Schiffswerft J. Braun KG, feiert sein 40jähriges Betriebsjubiläum. Peter Hebel, Inhaber der Werft, überreicht ihm die Verdienstmedaille der Industrie.

22. Oktober

Elisabeth und Alexander Mik feiern Diamantene Hochzeit.

23./24. Oktober

Rund 240 Jugendleiter des Deutschen Alpenvereines tagen in der Aula des Nikolaus-von-Weis-Gymnasiums und werden von Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf begrüßt.

24. Oktober

Der Betriebsrat des Airbuswerkes Speyer informiert, daß von den heutigen 839 Stellen 313 bis zum Jahr 1997 abgebaut werden.

25. Oktober

Dr. Wolfgang Eger, Archivdirektor der Evangelischen Landeskirche i.R. und von 1977 bis 1985 Kultur-, Sport- und Krankenhausdezernent, wurde 65 Jahre alt. Geboren wurde er in Klingenthal in Sachsen. Sein Studium der Geschichte, Germanistik, Pädagogik und Kunstgeschichte, das er mit einer Promotion abschloß, absolvierte er in Jena. Mit 29 Jahren kam Eger nach Speyer und ist seitdem im Archivdienst der Landeskirche tätig, bis zu seiner Pensionierung 1992 als dessen Leiter. Von 1972 bis 1977 war er im Nebenamt Leiter der staatlich anerkannten Fachschule für Erziehungshelfer und Erzieher des Diakonischen Werkes. Für das Fach Kirchengeschichte und Kirchenverfassungsgeschichte hat er derzeit einen Lehrauftrag an der Archivschule in Marburg. Bereits 1969 wurde er als Mitglied der SPD in den Stadtrat gewählt. Seinem Engagement als ehrenamtlicher Beigeordneter verdankt die Stadt wichtige Impulse für die Kunst-, Kultur- und Sportförderung. In seine Ära als Beigeordneter fällt auch die Umgestaltung des Stiftungskrankenhauses in eine moderne, leistungsfähige Klinik. Neben seinem politischen Engagement war Eger stets wissenschaftlich-publizistisch tätig. Besondere Verdienste erwarb er sich mit der Redaktion dreibändigen Speyerer Stadtgeschichte.



Dr. Wolfgang Eger feierte seinen 65. Geburtstag.

26. Oktober

Der in Speyer geborene Schriftsteller Manuel Thomas, Turmschreiber von Deidesheim, liest auf Einladung des Literarischen Vereins der Pfalz in der Landesbibliothek aus seinen Werken.

27. Oktober

Die Leistungsgemeinschaft „Speyer aktiv“ feiert im Augustinersaal der Kreis- und Stadtparkasse ihr zehnjähriges Bestehen. Staatssekretär Jürgen Debus hält den Festvortrag „Die Zukunft des mittelständischen Einzelhandels im Wettbewerb zu Großbetriebsformen“.

27. Oktober

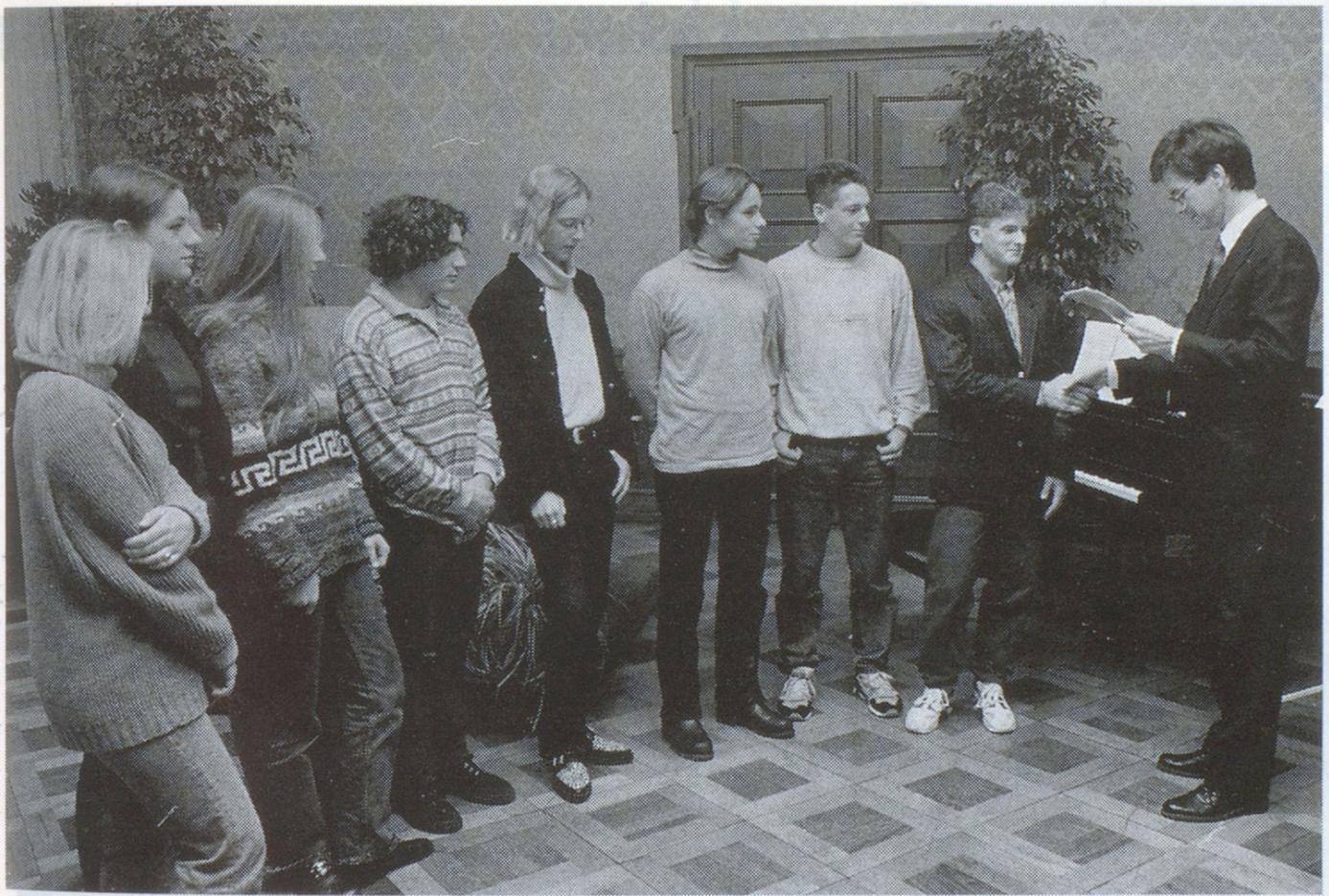
Dr. Klaus Bednarz stellt in der Stadtbücherei innerhalb der Veranstaltungsreihe „Sachbuch-Autoren live“ sein Buch „Rußland. Ein Volk sucht seine Zukunft“ vor.

28. Oktober

Die „Anker-Kaufstätte“, heute Kaufhof, wird vor fünfundzwanzig Jahren eröffnet. Heute sind dort 178 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Davon sind 85 Prozent Frauen.

28. Oktober

Udo Reichenbacher, Staatssekretär im rheinland-pfälzischen Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit, eröffnet in der Aula der Diakonissenanstalt die Hebammenschule Speyer-Worms. An der Eröffnungsfeier nehmen auch Pfarrer Karl Gerhard Wien, Isolde Brandstätter, Präsidentin des Bundesverbandes der Hebammen, Dr. Hans Martin Dengler, Leiter und Ärztlicher Direktor der Hebammenschule, und Bürgermeister Werner Schineller teil.



Verleihung der Sportmedaille der Stadt 1993. Dezernent Roland Kern zeichnet 41 Sportlerinnen und Sportler aus.

28. Oktober

Die Theatergruppe Prisma besteht fünfundzwanzig Jahre. Gertrud Staudacher, Regine Schulz, Ilse Benninger und Dawn Dister gründeten die Theatergruppe.

Roth, Christian Regenauer, Andreas Flörchinger, Wenzel Dillinger, Hans-Jürgen Hinderberger; TSV: Tanja Flörchinger, Natalie Sefner, Melanie Sefner, Jasmin Hunjak, Christine Leibrock, Hermann Kutscher und Heinz Fischer.

28. Oktober

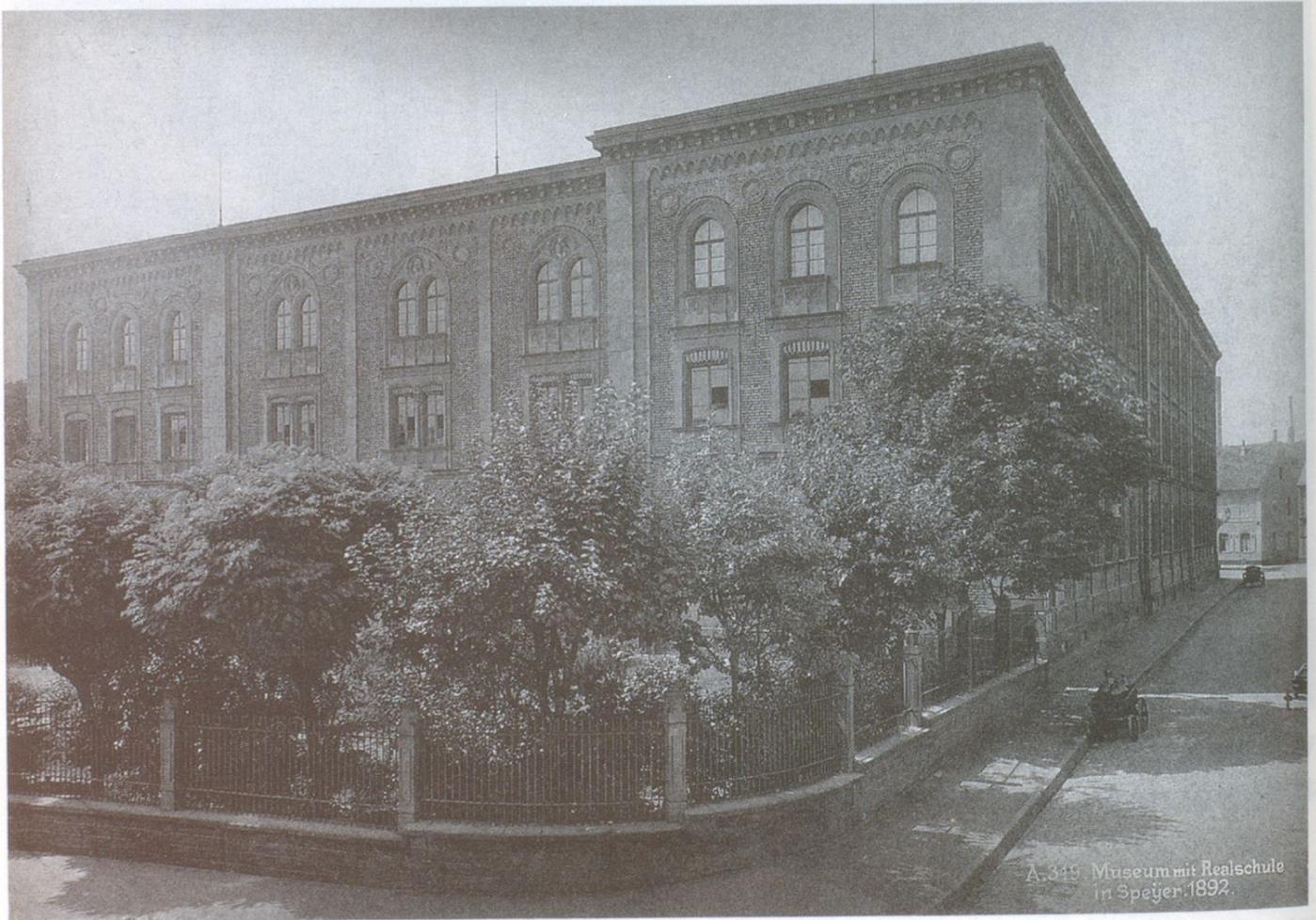
Sportdezernent Roland Kern zeichnet im Historischen Ratssaal folgende 41 Sportlerinnen und Sportler mit der Sportmedaille der Stadt Speyer aus: DLRG: Dieter Bergdolt, Erich Behr, Detlef Kröhnert, Rolf Menke; Rudergesellschaft: Doppelvierer (Mädchen) des Gymnasiums am Kaiserdom mit Steuerfrau und Doppelvierer (Jungen) mit Steuermann; Tauchclub Manta: Günther Wacker; Kanuclub: Jakob und Liesel Schäfer; AV 03: Peter und Joachim Knorr, Peter Guthmann, Eckard Möller, Helmut Glavanitsch, Helmut Sans, Hans Diehl, Thomas

29. Oktober

Bürgermeister Werner Schineller und Dekan Klaus Böhm weihen in der Schiffergasse den evangelischen Kindergarten „Villa Kunterbunt“ ein. Er bietet Platz für 75 Kinder.

29. Oktober

Herbert Helbing, kaufmännischer Leiter bei Siemens Speyer, verabschiedet Siemenswerkleiter Hermann J. M. Wagner, der nach sechseinhalb Jahren in Speyer Leiter der Siemens Tochter Bordnetzer GmbH in Braake wird.



Genau vor einhundert Jahren, im Jahre 1892, entstand unser historisches Foto von der alten Realschule. Am 6. Mai 1866 wurde der Grundstein zum alten Schulzentrum gelegt. Zeitweise beherbergte das Gebäude das Realgymnasium, die Gewerbs- und Handelsschule, die höhere Töchterschule, später Volksschule, Berufsschule, Realschule und Sonderschule. Außerdem diente das zweite Obergeschoß des von 1869 bis 1910 als Historisches Museum.

29. Oktober

Siebzig Jahre nach ihrem Umzug von Bad Dürkheim in die Obere Langgasse hat die Kurpfalzsektkellerei für rund 12,5 Millionen Mark in der Brunckstraße eine neue Heimstätte gefunden. Während einer Feierstunde segnet Bischof Anton Schlembach das Gebäude der neuen Sektkellerei. Vorstandsvorsitzender Dieter Müller stellt die von Designer Luici Colani neu gestaltete Flasche „Colani brut“ vor.

30. Oktober

Dr. Hermann Barth (Hannover), Vizepräsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche Deutschlands, hält im Martin-Luther-King-Haus zum 175jährigen Bestehen der Pfälzischen Kirchenunion den Vortrag „Die Kirche und die Kirchen: der Beitrag des Pfälzischen Protestantismus zur Einheit der Kirche“.



Einhundert Jahre später hat sich das Bild vollständig geändert. Nur die beiden Häuser rechts im Hintergrund an der Wormser Straße (rechts und links von der Eurichsgasse) sind noch erhalten. Die alte Pestalozzischule mußte dem Sparkassenneubau weichen. Der Vordergrund der Aufnahme zeigt den Parkplatz mit dem kleinen Pavillon. Dahinter befindet sich das Hauptgebäude. Rechts davon die Zu- und Abfahrt zum Parkhaus.

30. Oktober

Beigeordneter Roland Kern eröffnet die bis zum 7. November dauernde Herbstmesse, an welcher sich 92 Beschicker beteiligen.

31. Oktober

Zum siebzigsten Geburtstag von Günther Zeuner zeigt der Kunstverein im Alten Staatsaal die Ausstellung „Zeuner, Maler und Bildhauer“. Professor Ludwig Volz spricht einführnde Worte. Günther Zeuner stu-

dierte in seiner Heimatstadt Dresden an der Kunstgewerbeschule und Akademie für freie und angewandte Kunst. Seit 1946 lebt er als freischaffender Künstler in Speyer. Er gestaltete unter anderem in Speyer den Kreuzweg in der Bernharduskirche, das Hängekreuz im Mainzer Dom und die Kirchenfenster für die Fußgönheimer Schloßkapelle. Er schuf auch zahlreiche Großplastiken wie die „Welle“ an der Rheinpromenade und „Fährmann hol über“ im Domgarten.

**Der Speyerer
Maler und Bild-
hauer Günther
Zeuner wurde
70 Jahre alt.**



1. November

Erstmals in der Pfalz bietet die Ökumenische Sozialstation eine ambulante Hospizhilfe an.

2. November

Professor Hans-Herbert von Arnim hält seine Antrittsrede als neuer Rektor der Hochschule für Verwaltungswissenschaften zum Thema „Hat unsere Demokratie Zukunft?“

4. November

Der Hundesportverein besteht vierzig Jahre.

8. November

Heinrich Herbel, in Fußballkreisen bekannt als „Herbel's Molle“, wird 75 Jahre alt. 1953 spielte er mit dem FV Speyer gegen den 1. FC Kaiserslautern mit den Brüdern Walter. 1957 hängte er als ältester Oberligaspieler und Ehrenspielführer des FV Speyer die Fußballschuhe an den Nagel.

9. November

DGB-Ortskartell, Bündnis gegen Rechts und Arbeitskreis Asyl veranstalten zum Gedenken an die Reichspogromnacht vor 55 Jahren eine Demonstration vom Dom zum Gedenktafel an der alten Synagoge. Pfarrer

Boris Bepper und Vera Ziegler, Mitglied des Arbeitskreises Asyl, halten eine Ansprache.

9. November

Der Mozartchor besteht 175 Jahre.

11. November

Museumsdirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig eröffnet im Historischen Museum der Pfalz nach mehr als sechs Jahren wieder das Weinmuseum. Michael Prinz zu Salm Salm, Präsident des Verbandes Deutscher Prädikats- und Qualitätsweingüter, hält die Festansprache. Auch die deutsche Weinkönigin Sandra Hake nimmt an der Eröffnung teil (über das Weinmuseum siehe Bericht im letzten Vierteljahreshaft Winter 1993 unter dem Titel „Dokumentation pfälzischer Weinkultur“).

12. November

Das Technik-Museum eröffnet in der ehemaligen französischen Kaserne in



Jakob Weber, langjähriger Direktor der Sparkasse, wurde 85 Jahre alt. Unser Bild zeigt Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf und Herbert Hack von der Sparkasse beim Gratulieren im städtischen Altenheim.



Im Technikmuseum wurde eine Schifffahrtsabteilung eingerichtet.

der Geibstraße mit bis zu sechs Meter langen Schiffmodellen und dem erst kürzlich nach Speyer transportierten Unterseeboot ein Schifffahrtsmuseum.

14. November

Stephan Rahn, 14jähriger Pianist, gewinnt in Wittsee/Ostfriesland bei einem Meisterkurs den ersten Preis.

15. November

Jakob Werner, von 1959 bis 1973 Direktor der Kreis- und Stadtparkasse Speyer, feiert im Altenheim am Mausbergweg seinen 85. Geburtstag. Mit Energie und Ausdauer setzte er sich für die Expansion der Kreis- und Stadtparkasse ein. Dafür bekam er 1973 das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens verliehen. Von 1948 bis 1954 war er SPD-Stadt-

rat und Fraktionsvorsitzender. Als Freund und Gönner der Kunst präsentierte er viele Ausstellungen in der Sparkasse. Die erste Ausstellung war dem Maler Friedrich Jossé gewidmet.

16. November

Der CDU-Kreisverband bestätigt Hanspeter Brohm für weitere zwei Jahre als Vorsitzenden.

16./17. November

Vertreter der acht in Euromit zusammengeschlossenen Städte Roskilde, Tarragona, Zwolle, Evora, Charleroi, Termi, Lami und Speyer tagen in Speyer. Sie beraten über Stadtentwicklungsplanung, Stadterneuerung, Abfallbeseitigung, Partnerschaft zwischen öffentlichen Institutionen und Privatunternehmen und Seniorenpoli-

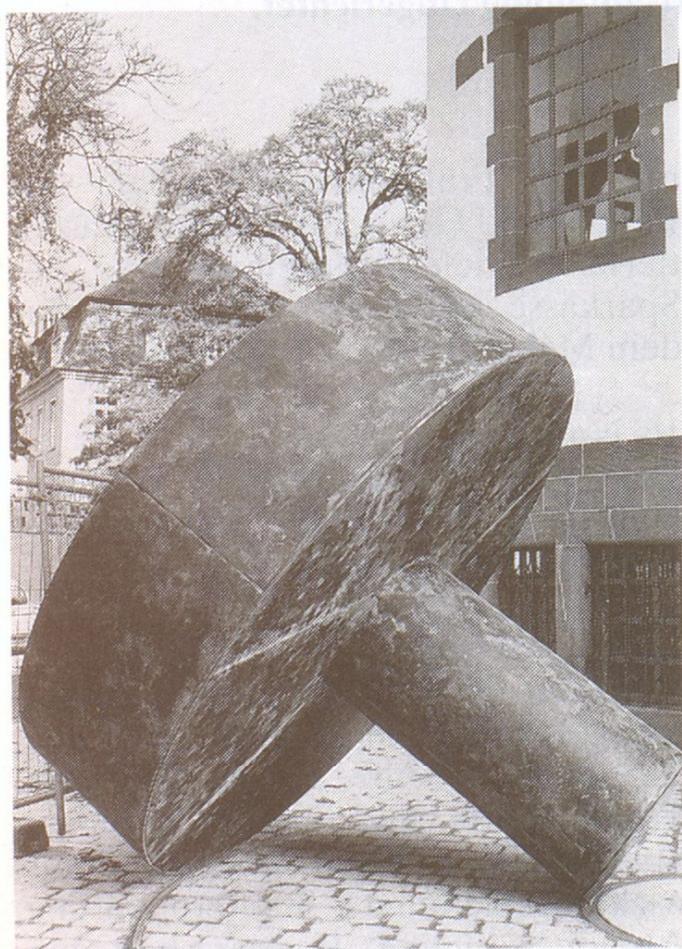
tik. Auf dem letzten Gebiet hat Speyer die Federführung übernommen. Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf empfängt die Teilnehmer im Trausaal.

18. November

Dr. Paul Schädler, Vorsitzender der Stiftung Historisches Museum der Pfalz, Dr. Werner Ludwig, Vorsitzender der Stiftungsrates und Dr. Meinrad Maria Grewenig, Direktor des Historischen Museums der Pfalz, weihen hinter dem Museum im Beisein des Künstlers, die von Wolf Spitzer geschaffene Großplastik „Sigillum“ ein. Die Plastik dreht sich mit 15,7 Metern pro Stunde um die eigene Achse.

19. November

Ministerpräsident Rudolf Scharping zeichnet im Festsaal der Staatskanzlei in Mainz zwei Bürgerinnen und einen



„Sigillum“ von Wolf Spitzer hinter dem Museum.

Bürger mit dem Landesorden aus: Gertrud Bachmann für ihr großes soziales Engagement. Seit 1976 beteilige sie sich an der Aktion „Essen auf Rädern“. Weiter engagiere sie sich im Helferkreis der Arbeiterwohlfahrt und im Tierschutz. Carl Dupré setzte sich maßgeblich für den Erhalt des Geburtshauses von Anselm Feuerbach und der Einrichtung einer Gedenkstätte ein. Jutta Kopf engagiere sich seit zwanzig Jahren ehrenamtlich in verschiedenen Sportgremien und habe ganz entscheidend zur Stärkung der Frauen im Sport beigetragen.

19. November

Das Altenheim am Mausbergweg veranstaltet einen „Tag der offenen Tür“.

20. November

Die Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hält in der Stadthalle ihre Mitgliederversammlung ab. Dr. Willi Alter, Vorsitzender dieser Gesellschaft, verabschiedet Professor Otto Roller als Generalsekretär und ernennt ihn zum Ehrenmitglied.

21. November

Mit einem Empfang im kleinen Saal der Stadthalle feiert der Mozartchor sein 175jähriges Bestehen. Beigeordneter Hanspeter Brohm überreicht einen Scheck als Geschenk der Stadt an die erste Vorsitzende Ruth Hocke und hält die Festansprache. Der Chor führt in der Gedächtniskirche unter der Leitung von Diethelm Kaufmann, begleitet von der Camerata Instrumentale und durch die Kantorei der Lutherkirche Bruchsal und Bezirkskantorei Karlsruhe Land verstärkt, „Elias“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy auf.

23. November

Oberkirchenrat Horst Hahn, stellvertretender Präsident der Evangelischen Kirche der Pfalz, wird sechzig Jahre

alt. Von 1968 bis 1976 war er Leiter des Volksmissionarischen Amtes und Vorsitzender des Pfälzischen Bibelvereins. Seit 1976 ist er geistlicher Oberkirchenrat und verantwortlich für Diakonie, Mission, Ökumene, Catholica, Seelsorge und Kirchenmusik. Seit 1987 ist er Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste der Evangelischen Kirche Deutschlands.

23. November

Hilde Domin liest auf Einladung des Vereins Feuerbachhaus in der Landesbibliothek aus ihren Werken.

24. November

Beigeordneter Roland Kern eröffnet auf dem alten Markplatz den Weihnachtsmarkt, an welchem 41 Besucher teilnehmen.

29. November

Die Wahlkreis-Delegiertenkonferenz der SPD wählt in Lambrecht Professor Johannes Hagen aus Ludwigshafen mit 95 Stimmen zum Kandidaten für die Bundestagswahl. Frauenbeauftragte Friederike Ebli erhält 41 Stimmen.

1. Dezember

Rektor Werner Konrad überreicht in der Hauptschule im Georg-Friedrich-Kolb-Zentrum die Ernennungsurkunde zum Konrektor an Heinrich Heilig.

6. Dezember

Wilhelm Grüner, Vorsitzender des Verkehrsvereins, Domkapitular Hubert Sedlmair und Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf enthüllen auf der Sonnenbrücke die von Wolf Spitzer geschaffene und vom Verkehrsverein gestiftete Nikolausstatue. Danach segnet Domkapitular Hubert Sedlmair die Statue. An der Sonnenbrücke wird auch eine Gedenktafel zu Ehren der

seliggesprochenen Edith Stein enthüllt. Neun Jahre ging sie über diese Brücke in das Kloster St. Magdalena, wo sie als Lehrerin arbeitete.

7. Dezember

Im Alter von 54 Jahren stirbt der Geschäftsmann Horst Nuissl. Er führte zusammen mit seiner Frau die Sekt- und Weinhandelshaus GmbH im Wacholderweg. Nuissl engagierte sich bei der Speyerer Karnevals-Gesellschaft und bei der Badisch-Pfälzischen-Karnevals-Vereinigung. In der Fasnachts-Kampagne 1976/1977 war er der Bohnenkönig des Garde-Corps. Der Sektexperte war auch Mitglied der Weinbruderschaft der Pfalz.

7. Dezember

Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf stellt im Stadtrat den Haushalt 1994 vor. Die Ausgaben im Verwaltungshaushalt betragen 143,2 Millionen Mark und im Vermögenshaushalt 25,1 Millionen Mark. Wahrscheinlich erstmals in der jüngeren Geschichte kann das Haushaltsdefizit 1993 von 5,4 Millionen Mark nicht mit dem Jahresabschluß ausgeglichen werden. Der Stadtrat beschließt die Beteiligung der Stadt Speyer an der neu zu gründenden „Kulturstiftung Speyer“ mit 10000 Mark. Außerdem beschließt der Stadtrat die Verleihung der Verdienstmedaille der Stadt Speyer an Stefan Gallo, Professor Günter Stein und Dr. Georg Tochtermann.

8. Dezember

Bürgermeister Werner Schineller überreicht im Historischen Ratssaal Umweltpreise. Die Rudergesellschaft verzichtete seit zwei Jahren auf die Nutzung eines Rennbootes, in welchem Vögel nisten. Außerdem veranstaltete sie eine Fahrradrallye für den Umstieg vom Auto aufs Fahrrad. Sie



Bürgermeister Werner Schineller überreichte im Historischen Ratssaal die Umweltpreise der Stadt.

erhielt einen Nistkasten. Das Protestantische Pfarramt erhielt für die Installation von Solarzellen auf dem Dach der Christuskirche 500 Mark. Diese Anlage erzeugt bis zu 20000 Kilowattstunden Strom pro Jahr und versorgt Gemeinde- und Kirchenzentrum, Pfarrhaus und Hausmeisterwohnung. Vier weitere Gruppen erhielten je 250 Mark: Die Jugend des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland führte wie auch in vorhergehenden Jahren mehrere Müllversammlungen durch und befreite den Speyerbach von Autoreifen, Benzinkanistern und Plastikabfällen. Ihre jüngste Aktion richtet sich gegen den Verkauf von Getränkedosen. Die Speyerer Sektion des Deutschen Alpenvereins sammelt seit fünf Jahren Müll an Rheinhäuser Fähre und Berghäuser Altrhein. Zudem kontrollieren die Mitglieder die vereinseigenen Nistkästen. Burgfeldschüler beseitigen im

Rahmen einer Projektwoche Müll auf dem Mitfahrerparkplatz an der Schifferstädter Straße. Jugendliche der Pfarrei St. Konrad säuberten den Waldstreifen am ehemaligen Weltsteingelände und am Siedlerfestplatz.

8. Dezember
 Günther Nehring, Kommandeur der Bundesgrenzschutzabteilung West 3, gibt im Historischen Ratssaal einen Abschiedsempfang. Hans-Joachim Mummenbauer, Präsident des Bundesgrenzschutzkommandos West, erinnert an den 5. Oktober 1987, als die damalige Abteilung Mitte mit klingendem Spiel in Speyer eingezogen sei. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands seien die Mittel knapper geworden und Bundeswehrliegenschaften frei geworden. Die BGS Abteilung West 3 wurde von Speyer in die ehemalige Mackensen-Kaserne nach Bergzabern verlegt.

9. Dezember
Ein durch ganz Europa ziehender nächtlicher Sturm verursacht auch im Speyerer Stadtgebiet Schäden. Im Nußbaumweg wird ein Teil eines Daches weggerissen und zwei parkende Autos beschädigt. Die Uhr auf dem Königsplatz wird beschädigt. Vom Dach der Zeppelinschule werden Ziegel heruntergeweht.

9. Dezember
Beigeordneter Hanspeter Brohm stellt im Ältestenratszimmer des Rathauses die neu gegründete Geschichtswerkstatt vor. Landesarchiv, Landesbibliothek, Historisches Museum der Pfalz, Bistumsarchiv, Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz und Stadtarchiv werden sich an dieser Geschichtswerkstatt beteiligen.

10. Dezember
Dekan Klaus Böhm und Militärbischof Heinz-Georg Binder führen in der Christuskirche Ruth Drach-Weicker in ihr Amt als erste weibliche Seelsorgerin der Bundeswehr ein.

10. Dezember
Die Mitgliederversammlung der CDU wählt im Kleinen Saal der Stadthalle Hanspeter Brohm erneut zum Vorsitzenden und stellt die Kandidatenliste für die Kommunalwahl auf.

10. Dezember
Die Jahreshauptversammlung der IG Medien wählt Reinhard Burck zum neuen Vorsitzenden und Nachfolger von Anton Alschner, der nach 17 Jahren nicht mehr kandidiert.

11. Dezember
Dompfarrer Hermann Wey verabschiedet Schwester Klara-Beata als Leiterin des Altenheims in der Engels-gasse und führt Rita Geschwill als erste weltliche Nachfolgerin ein.

15. Dezember
Wolfgang Schäuble, Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, referiert in der Hochschule für Verwaltungswissenschaften „Zur Befindlichkeit Deutschlands im Spätherbst 1993“.

16. Dezember
Herbert Hack ist seit zwanzig Jahren Direktor der Kreis- und Stadtpar-kasse Speyer.

16. Dezember
Regierungspräsident Rainer Rund überreicht in Neustadt das Bundesverdienstkreuz am Bande an Herbert Freund. Von 1950 bis 1988 sei er beim Straßenbauamt Speyer beschäftigt gewesen und habe sich um den Aufbau des Straßenwesens in Rheinland-Pfalz große Verdienste erworben, hieß es in der Laudatio. Auch im Ruhestand widme er sich als Geschäftsführer dem Verein „Straßenmuseum Rheinland-Pfalz“. Mehr als zwanzig Jahre war er Vorsitzender der Sektion Speyer des Deutschen Alpenvereins und ist seit 1971 Mitglied des Planungsbeirats der Stadt Speyer.



Herbert Freund wurde für seine Verdienste mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

19. Dezember
Das Historische Museum der Pfalz veranstaltet zusammen mit dem Kulturdezernenten der Stadt in der Dom-schatzkammer ein Barockkonzert.

Unter der Leitung von Domkapellmeister Leo Krämer führen Mitglieder der Sinfonietta Saarbrücken Werke von Johann Melchior Molitor, Nicola Propora, Antonio Vivaldi und Georg Philipp Telemann auf.

19. Dezember

Claudia Schorkina, Bewohnerin des Alten- und Pflegeheims St. Martha, wird 99 Jahre alt. 1942 wurde sie aus Taganroy/Rußland deportiert und arbeitete als Zwangsarbeiterin bei der Firma Heß.

19. Dezember

Aus Waghalsigkeit klettern zwei junge Männer in den frühen Morgenstunden in den Wasserturm auf dem ehemaligen Brauereigelände. Nachdem einer in den leeren Wasserspeicher gestürzt war und sich schwer verletzt hatte, alarmiert sein Begleiter die Feuerwehr. Beim Versuch seinem Freund zu helfen, stürzt er ebenfalls ab und zieht sich eine Fußverletzung zu. Der Feuerwehreinsatz ist äußerst schwierig. Die Drehleiter reicht nicht bis zum Dach des Turms. Die Feuerwehrleute mußten sich über die außenliegende Leiter vorarbeiten. Ein Feuerwehrmann seilt sich in den Wasserspeicher hinab und betreut die Verletzten. Der Notarzt seilt sich ebenfalls ab und behandelt den Schwerverletzten. Der Leichtverletzte kann durch eine enge Wartungsöffnung herausgeholt und in ein Speyerer Krankenhaus gebracht werden. Da die Trage nicht durch die Wartungsöffnung paßt, muß in zwanzig Meter Höhe über dem Sims eine Öffnung in die Außenwand des Wasserspeichers gebrochen werden, durch welcher der Schwerverletzte gegen elf Uhr herausgebracht werden kann. Er wird sofort mit dem Rettungshubschrauber mit Verdacht auf Wirbelsäulen- und Thoraxtrauma in die Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik

nach Ludwigshafen geflogen. Bei dem mehrstündigen Einsatz sind insgesamt sechzig Hilfskräfte eingesetzt.

19./20. Dezember

Walter Freysing und Marika Schmitt erringen bei der Rock'n Roll-Weltmeisterschaft in Genf den sechsten Platz.

21. Dezember

350 Rekruten des Pionierbrückenbataillons 330 versammeln sich zum feierlichen Gelöbnis vor dem Dom.

21. Dezember

Dr. Adolf Leisen, Leiter des Hans-Purrmann-Gymnasiums, und Bürgermeister Werner Schineller übergeben den neuen Sportraum unter der Turnhalle des Gymnasiums seiner Bestimmung.

21. Dezember

ÖDP-Kreisvorsitzender Albert Scharf überreicht den ersten Umweltpreis der ÖDP an Ursula Joachim, Leiterin des Kindergartens der Diakonissenanstalt. Ein Jahr lang setzten sich die achtzehn Erzieherinnen und 125 Kinder mit den Themen Müll, Umwelt und Natur auseinander.

22. Dezember

Der Pegelstand des Rheins beträgt sieben Meter.

23. Dezember

Der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Rainer Brüderle zeichnet in Mainz Gerhard Deutschler aus Speyer aus. Seit 1976 ist er bei der Mercedes Benz AG in verantwortlicher Position beschäftigt und setzte sich mit außergewöhnlichem Engagement für den Bau und Aufbau des Werkes in Wörth mit insgesamt 15000 Arbeitsplätzen ein. Maßgeblich trug er zur Ansied-

lung des zentralen Ersatzteillagers der Mercedes Benz AG auf der Insel Grün bei Germersheim und dadurch zur Schaffung und Erhaltung vieler Arbeitsplätze bei.

30. Dezember

Bürgermeister Werner Schineller überreicht den ersten Preis beim Wettbewerb für das Logo des im Oktober neu eingerichteten Seniorenbüros an Maria Gruchot und Luise Jache.

31. Dezember

Im Bezirk Speyer sind 2 939 Personen (1 635 Männer und 1 304 Frauen) arbeitslos. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 7,3 Prozent. Ende 1992 betrug die Arbeitslosenquote 5,5 Prozent.

1994

Genau 263 510 Kunstfreunde besuchten im vergangenen Jahr das Historische Museum der Pfalz. Davon sahen allein über 210 000 die Ägyptenausstellung. Auch die 1993 wiedereröffnete Domschatzkammer und das Weinmuseum seien auf großes Interesse gestoßen. Dies teilt Meinrad Maria Grewenig, Direktor des Historischen Museums, in einer Jahresbilanz mit. Vom 16. Januar bis zum 31. März waren Fotografien aus der Zeit zwischen 1929 und 1964 von Lee Miller zu sehen. Vom 15. Mai an soll der Zarenchat der Romanow, Meisterwerke aus der Eremitage in St. Petersburg zu bewundern sein.

1. Januar

Aus bisher ungeklärter Ursache kommt es gegen 11.20 Uhr in einer Asylbewerberunterkunft im Industriegebiet zu einem Brand. Eine Wohnung in einem Container brennt völlig aus.

1. Januar

Postoberamtsrat Hermann Freunsch, seit 1984 Leiter des Postamtes, wird in den Ruhestand versetzt. Sein Nachfolger wird Postamtsrat Werner Krämer.

1. Januar

Juri Iwanow, Oberbürgermeister der Speyerer Partnerstadt Kursk tritt zurück. Der bisherige Baudezernent Isidor Brykailo führt die Amtsgeschäfte weiter.

6. Januar

Professor Willi Blümel, seit 1988 Geschäftsführender Direktor des Forschungsinstituts für öffentliche Verwaltung bei der Hochschule für Verwaltungswissenschaften, wird 65 Jahre alt. Seit 1974 hat er den Lehrstuhl für öffentliches Recht an der Hochschule inne und war von 1985 bis 1987 Rektor der Hochschule.

11. Januar

Konrad Porzner, Präsident des Bundesnachrichtendienstes hält in der Hochschule für Verwaltungswissenschaften den Vortrag „Struktur und Aufgaben eines modernen Nachrichtendienstes“.

13. Januar

Beigeordneter Hanspeter Brohm eröffnet in der Glaspyramide neben dem Alten Stadtsaal die Fotoausstellung des Stadtarchivs „Arthur Barth (1882–1979) – Chronist mit der Kamera in Speyer und der Pfalz“. Sein Sohn Theo Barth schenkte dem Stadtarchiv den photographischen Nachlaß

von Arthur Barth. An der Eröffnung nehmen etliche Nachkommen von Arthur Barth teil.

14. Januar
Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf gibt in der Stadthalle den Neujahrsempfang der Stadt.

15. Januar
Siegfried Kiesselmann, rheinland-pfälzischer Vorsitzender des Kneippvereins, verabschiedet auf der Mitgliederversammlung des Kneippvereins Speyer im Ägidienhaus Emil Weinschütz als Vorsitzenden und zeichnet ihn mit dem goldenen Verbandsabzeichen aus. Die Mitglieder wählen Apollonia Rahn zu seiner Nachfolgerin.

15. Januar
Michael Beck gewinnt in Kössen/Tirol die deutsche Meisterschaft im Schlittenhunderennen in der Skandinavierklasse.

17. Januar
Der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Rainer Brüderle, Vertreter aus Handwerk, Industrie und Dienstleistungsgewerbe, Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf, Bürgermeister Werner Schineller und Beigeordneter Roland Kern kommen im Stadtratssitzungssaal zu einer Diskussion über Perspektiven und Chancen des Wirtschaftsstandorts Speyer zusammen.

17. Januar
Jakob Ober wird für seine 75jährige Mitgliedschaft bei der Ehrung verdienter Mitglieder der ÖTV-Kreisverwaltung Ludwigshafen in den Technischen Werken Ludwigshafen mit der Kummernußmedaille ausgezeichnet.

18. Januar
Hartmut Joisten, Chefredakteur des

Evangelischen Pressedienstes übernimmt das Direktorat des Evangelischen Presseverbands für Bayern. Kirchenpräsident Werner Schramm verabschiedet ihn und begrüßt Hartmut Metzger als seinen Nachfolger.

18. Januar
Beim Landeswettbewerb 1992/1993 der rheinland-pfälzischen Schülerzeitungen haben die Redakteure von vier Speyerer Grundschulen Preise gewonnen. Regierungsschulrätin Heiderose Zegermacher übergibt in einer Feierstunde in der Siedlungsschule die Preise für den „Überflieger“ (Zeppeleinschule), „Minipfälzer“ (Klosterschule), „Siedlungsreier“ (Siedlungsschule) und „Woogi“ (Woogbachschule).

18. Januar
Frauen des Hausfrauenbundes verkauften auf dem Weihnachtsmarkt ihre Hand- und Bastelarbeiten. Gisela Setzkorn, Vorsitzende des Hausfrauenbundes überreicht an Beigeordneten Roland Kern und Frauenbeauftragte Friederike Ebli einen Scheck von eintausend Mark für das Jugendzentrum und von fünfhundert Mark für das Mutter-Kind-Haus.

19. Januar
Katharina und Jakob Ofer feiern diamantene Hochzeit. Jakob Ofer ist Ehrenmitglied des Radsportclubs „Vorwärts“ und Träger der Verdienstmedaille des Sportbundes Pfalz.

20. Januar
Nach zehn Jahren tagt der Hauptausschuß zum ersten Mal wieder öffentlich. Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf teilt mit, das Haushaltsdefizit 1993 werde voraussichtlich nur noch zwei Millionen Mark und nicht wie angenommen 5,4 Millionen Mark betragen.



Die Besichtigung des Kaiserdomes war ein Programmpunkt während des Privatbesuches von Edouard Balladur, Premierminister von Frankreich, bei Bundeskanzler Helmut Kohl. Bischof Dr. Anton Schlembach führte die Gäste, die von ihren Ehefrauen Marie-José und Hannelore begleitet wurden, durch das Gotteshaus. Balladur trug sich auch in das Gästebuch des Domes ein.

21./22. Januar

Das Exekutivkomitee der katholischen Weltmission der Presse, Region Europa, tagt unter der Leitung von Laszlo Lukacz im Priesterseminar.

22. Januar

Der Hundesportverein feiert in seiner Vereinsgaststätte sein vierzigjähriges Bestehen.

22. Januar

Die Mitgliederversammlung der „Jusos“ wählt Oliver Kügler zum Vorsitzenden des „Juso“-Stadtverbandes.

23. Januar

Josefine Wingerter, älteste Bürgerin Speyers, stirbt im Alter von einhundert Jahren.

23. Januar

Bundeskanzler Helmut Kohl besucht mit dem französischen Premierminister Eduard Balladur den Dom. Bischof Anton Schlembach empfängt die Gäste und führt sie durch den Dom.

Zusammengestellt von Dorothee Menrath (Stadtarchiv Speyer)



Kreuz des Patriarchen Filaret, Anfang 17. Jahrhundert.

Ausstellung im Museum:

Zarenschatz der Romanov

Die Vorbereitungen zur Ausstellung „Der Zarenschatz der Romanov“ laufen nach Angaben von Museumsdirektor Meinrad Maria Grewenig auf Hochtouren. Vom 15. Mai bis 14. August soll diese Superschau wieder viele Tausend Besucher ins Museum und damit auch in die Domstadt locken. In der Ausstellung werden nach Museumsangaben rund zweihundert herausragende Exponate aus dem Besitz der Zarenfamilie Romanov, die von 1613 bis 1917 in Rußland regierte, zu sehen sein. Auf einer Ausstellungsfläche von 1 500 Quadratmetern sollen außerordentliche Schmuckstücke, kostbares Kunsthandwerk, Gemälde, Möbel und Prunkkleidung Kultur, Macht und Reichtum der russischen Zaren vermitteln. Die Kultur Rußlands war aufs engste mit dem westlichen Europa verknüpft. Dies verdeutlichen nicht nur die familiären Bande der Zarenfamilie Romanov zu den deutschen Herrscherfamilien, sondern

auch die Tatsache, daß die Zarenschätze zum großen Teil aus den Zentren der Goldschmiedekunst in Frankreich, England und Deutschland stammen. „Die bedeutenden Exponate aus der Eremitage St. Petersburg waren in den letzten achtzig Jahren für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Das Historische Museum der Pfalz zeigt diese Pretiosen erstmals außerhalb St. Petersburgs und erschließt damit die russische Kultur neu in Europa“, heißt es in einer Museums-Mitteilung. Über 450 Gruppen haben sich nach Angaben Grewenigs bereits für die Ausstellung angemeldet. Von der zweisprachigen Beschriftung der Exponate verspricht sich der Museumsdirektor viel Publikumszulauf aus den französischsprachigen Nachbarländern.



Spieluhr mit Necessaire, England 1772.

Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

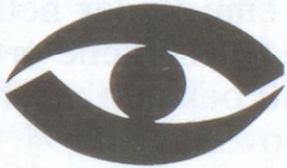
Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein · Wormser Straße · Telefon (06232) 75955

Ein Begriff für gutes Sehen

67346 SPEYER
Hauptstraße 74
Telefon 06232 / 24562

67346 SPEYER
Schulplätzel
Telefon 06232 / 78158

brillen 
hammer

Brillen · Contactlinsen

Germersheim Herxheim Kandel Landau Speyer

Café - Restaurant

KARL HAMMER

SPEYER/RHEIN

Rheinallee · Telefon 2 43 33

**Wir bieten Ihnen
eine reichhaltige Auswahl
an Speisen und Getränken
von 10 - 24 Uhr geöffnet.**



1893

12. September

Unsere israelitischen Mitbürger feierten gestern ihr Neujahrsfest, und treten dieselben damit in das Jahr 5654 der jüdischen Aera (d.h. nach der Erschaffung der Welt) ein.

16. September

Beseitigung bzw. Abänderung der in den Speierbach mündenden Aborte. Wie eine in der heutigen Morgenausgabe erschienene ortspolizeiliche Vorschrift bekannt macht, müssen bis zum 1. November 1894 alle in den Bach, die Bachabzweigungen, in Gräben, Dohlen oder Rinnen mündenden Abtritte und Abtrittgruben beseitigt oder der Vorschrift entsprechend abgeändert sein.

23. September

Brand. Gestern abend gegen $\frac{1}{2}$ 8 Uhr wurde wiederum das Feuersignal gegeben und eine große Menschenmasse – es waren die Straßen um diese Zeit sehr belebt – bewegte sich nach der Mönchengasse. Dort war in einem an den Hinterbau des beim Schneider Friedr. Götz gehörigen Hauses angebauten Schweinestall und damit verbundenem einstöckigem Heu- und Vorratsschuppen durch Unvorsichtigkeit das Vorratsmaterial in Flammen geraten; letztere fanden jedoch an der durch Regen naß gewordenen Holzbedachung keine Nahrung, außerdem waren sofort einige Herren der Hydrantenmannschaft unserer Feuerwehr zur Stelle, sodaß schon kurz nach

der Entdeckung des Feuers ein Wasserstrahl sich in das Brandobjekt ergoß, daß bereits um $\frac{3}{4}$ 8 Uhr jede Gefahr beseitigt war. Leider spielten sich während des Brandes widerliche Szenen ab. Ein Teil der Menge strömte zu, um seine Schaulust zu befriedigen, ein anderer hielt das Feuer bereits für gelöscht und zog wieder ab, dadurch entstand in der engen Gasse ein geradezu lebensgefährliches Gedränge. Daß dies von halbwüchsigen Schlingeln benützt wurde, um rohen und gemeinen Unfug zu betreiben, ist tief bedauerlich. Diese Burschen machten sich ein Vergnügen daraus, Mädchen in den Straßengraben zu werfen und kleine Kinder umzurennen, sodaß mehrfach Schmerzensschreie gehört wurden. Wir sind deshalb trotz der laut gewordenen Proteste vollkommen damit einverstanden, daß die Absperrungsmannschaft in solchen Fällen rücksichtslosester Pflichterfüllung vorgeht.

2. Oktober

Über eine folgenschwere Unsitte der Kindermädchen schreibt ein Arzt: Es geschieht recht oft, daß der Arzt an das Krankenbett von Kindern im Alter von einem halben bis zwei Jahren gerufen wird, die plötzlich von heftigen Krämpfen befallen sind, ohne daß die Mutter die Ursache zu nennen vermag; den sorgfältigen Fragen des Arztes gelingt es aber bald, festzustellen, daß das mit der Aufsicht betraute Kindermädchen durch drehende häufige Bewegung des Kindes die Krankheit hervorgerufen hat. Daß nach Beendigung des Tanzes das kleine Wesen das Köpfchen hängen läßt, hat sie nicht

bemerkt, bis bald darauf die Krämpfe eintraten, welche das Leben des Kindes, wie stets bei Krämpfen in diesem zarten Alter, bis auf das äußerste gefährden. Ebenso verwerflich ist das Schaukeln mit kleinen Kindern im Arme. Auch hier traten ähnliche Symptome auf.

14. Oktober

Der Rhein ist wieder stark im Fallen und wird aller Voraussicht nach noch weiter fallen. Da vom Oberrhein andauerndes Sinken des Rheines signalisiert wird, so dürfte, nachdem nun auch wieder klares Wetter eingetreten ist, die Schifffahrt bald wieder mit der alten Kalamität des niederen Wasserstandes rechnen müssen. Ein weiteres Uebel für die Schifffahrt sind die Nebel, welche sich jetzt morgens sehr empfindlich bemerkbar machen. Da während des Nebels die Schifffahrt eingestellt bleiben muß, so erwächst dadurch ein großer Zeitverlust.

25. Oktober

Petroleum im Rhein. Oberhalb Maxau ist am Freitag ein Nachen mit Petroleumladung gesunken. Da der Nachen offen war, so trieben eine große Anzahl Petroleumfässer rheinabwärts und wurden dieselben teilweise in Speier, Altrip, Mannheim, Worms etc. gelandet.

4. November

Eine Panik unter den Marktweibern. Heute Morgen erlaubte sich eine Ratten-Großmutter ebenfalls den Markt zu besuchen, was jedoch bei den Marktweibern großen Schrecken erregte, als dieses harmlose Tierchen in ihren Körben zwischen Gemüse und dgl. umhersprang. Alles flüchtete von seinem Stand weg, sodaß durch diese seltene Marktbesucherin ein Auflauf und ein Geschrei entstand, die nur durch das energische Auftreten (auf

die Ratte nemlich) wieder gelegt wurden. Wild war sie wahrscheinlich nicht, denn daß jemand gebissen sein sollte, hat man nicht gehört.

21. November

Die Influenza grassiert seit einigen Tagen in unserer Stadt und hat schon eine ganze Reihe von Personen auf das Krankenlager geworfen.

22. November

Von einer raffinierten Gaunerin, die hier ihr Unwesen treibt, wird uns berichtet. Dieselbe hat es auf Kinder, welche die Kleinkinderbewahranstalt besuchen, abgesehen. In unserem Falle betrifft es ein 4jähriges Mädchen, das am sog. Kirchengarten plötzlich von einer Frauensperson an der Hand erfaßt wurde, mit der Bemerkung: die Tante schickt mich, ich soll dich holen, damit du nicht zu spät kommst. Der gewöhnliche Weg der Kleinen führte durch den Bauhof. Die Person brachte es aber fertig, jedenfalls um ihr Vorhaben ungestörter ausführen zu könne, das Kind zu bewegen, daß es seinen Weg durch die kleine Himmelsgasse nehme. Hier wurde das Mädchen gefragt, ob es sein Geld habe, sie wolle es zählen ob es recht ist. Ohne Bedenken wurde das von den Eltern in Papier verwahrte Geld gereicht, welches 40 Pfg. enthielt, bestimmt für das Schulgeld der Anstalt. Hiervon nahm die Diebin 20 Pfg. weg und reichte dem Kind die andern 20 Pfg. wieder zurück. Von der dienstthuenden Anstaltsschwester sofort auf das fehlende Geld aufmerksam gemacht, erzählte nun das Mädchen das oben gesagte. Es sollen nach Aussage der Schwester schon mehrere solcher Diebstähle an kleinen Kindern ausgeführt worden sein. Hoffentlich gelingt es der Polizei, welche von dem Vorfall unterrichtet, die Gaunerin zu ermitteln.

25. November
Schnee. Heute morgen zeigten sich die ersten Schneespuren. Die Natur scheint also willens, das Winterkleid anzulegen.

2. Dezember
Das Offenhalten der Läden an den Sonntagen vor Weihnachten. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Läden an den vier Sonntagen vor Weihnachten von 7-9 Uhr morgens und von 11 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet. Erstmals trifft dieser Fall morgen Sonntag den 3. Dezember ein.

Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni



SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 76433

Foto- und Bildnachweis:

Dr. Eckard Schulz (Farbiges Titelbild). Gerhard Kayser (Farbige Umschlag-Rückseite und Seite 15, 16, 17 oben). Clemens Jöckle (Seite 7 oben (2)). Kurt Keller (Seite 11). Karl-Markus Ritter (Seite 12, 41). Foto-Pavillon Karl Hoffmann (Seite 14). Frank-Rainer Liebscher (Seite 17). Klaus Landry (Seite 37, 38, 39, 46, 47). Bettina Deuter (Seite 42 oben). Walter Bug (Seite 42 unten, 43, 44, 51). Stadtarchiv Speyer (Seite 40). Staatliche Eremitage St. Petersburg (Seite 52 (2)).

Foto Seite 7 unten und 23 entnommen aus: Clemens Jöckle, Roland Berst (1937-1984), Katalog für Ausstellung 112 im Kunstverein Speyer 1985 (Fotos: Rudi Berst).

Impressum

Speyerer Vierteljahreshefte

Quartalschrift zu Kultur und Stadtgeschichte
33. Jahrgang, Heft 1, Frühjahr 1994

Herausgeber:

Verkehrsverein Speyer
in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung
Speyer.

Schriftleitung:

Karl-Markus Ritter (verantwortlich),
Else Doll.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Schriftleitung wieder. Die jeweiligen Autoren sind für ihre Beiträge verantwortlich.

Zuschriften:

Beiträge, Zuschriften und Besprechungsstücke erbeten an die Schriftleitung. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Verantwortung, für unverlangt eingehende Bücher, Schriften oder Arbeitsmittel keine Verpflichtung übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn frankierter und adressierter Rückumschlag beiliegt. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung bleiben vorbehalten.

Anschrift:

Verkehrsverein Speyer, Redaktion „Speyerer Vierteljahreshefte“, Maximilianstraße 11, 67346 Speyer (Telefon: 1 43 92 oder 1 43 95).

Anzeigen:

Werner Seiler (verantwortlich), Pilger-Verlag, Brunckstraße 17, 67346 Speyer (Telefon: 0 62 32 / 3 18 30).

Druck:

Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17, 67346 Speyer.

Bezugsbedingungen:

Das Bezugsgeld ist für Mitglieder des Verkehrsvereins im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Jahresabonnement 20,- DM (einschließlich Zustellung) Einzelverkaufspreis 5,- DM.

Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer (BLZ 547 500 10) oder auf das Konto 3 450 bei der Speyerer Volksbank (BLZ 547 900 00).

Bestellungen an:

Verkehrsverein Speyer

„Speyerer Vierteljahreshefte“

Maximilianstraße 11

67346 Speyer

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

67346 Speyer/Rhein

Mühlturnstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



67346 SPEYER

das Fachgeschäft
für Neues und Bewährtes

Wormser Straße 2

Hausrat · Glas · Porzellan · Geschenke
Herde · Öfen · Elektrohausgeräte
Heimwerker- und Hobbybedarf · Spielwaren

VON DER HEYDT

Eisen · Bleche · Röhren · Bauelemente
Heizung · Sanitär · Sonnenkollektoren · Wärmepumpen
Baubeschläge für Holz-, Kunststoff- und Metallbau
Werkzeug · Maschinen · Baugeräte

BAU-STAH-LAGER · Mausbergweg 3
67346 SPEYER

Die Welt im Buch

kaufen Sie in der

Dr. Jägerschen Buchhandlung

67346 Speyer · Korngasse 17 (am Altpörtel)

Tel. 0 62 32/7 60 54 · Postfach 15 05

Gut sortiertes Lager in Pfalzliteratur



